

Schulzeitung.

Pädagogische Wochenschrift,
Organ des Provinzial-Lehrer- und Pestalozzi-Vereins in Schlesien sowie
des Schlesischen Turnlehrer-Vereins.

Nr. 45.

Breslau, 5. November 1896.

25. Jahrgang.

Inhalt: Was kann die Schule thun, um in den Schülern während der Schulzeit den Fortbildungstrieb, insbesondere das Interesse für den späteren Unterricht in ländlichen und gewerblichen Fortbildungsschulen zu erwecken? — Deutsches Lehrerverein in Schreiberhau. — Wochenschau. — Korrespondenzen. — Amtliches. — Vereinsnachrichten. — Rezensionen. — Städtisches Schulmuseum. — Vakanzen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Was kann die Schule thun, um in den Schülern während der Schulzeit den Fortbildungstrieb, insbesondere das Interesse für den späteren Unterricht in ländlichen und gewerblichen Fortbildungs-Schulen zu erwecken?

Von König-Laurahütte.
(Schluss.)

Wenn ich in dem Vorangegangenen jene Mittel zur Weckung und Belebung der Lernfreude einer näheren Besprechung unterzog, so geschah dies lediglich aus dem Grunde, weil ich die Wichtigkeit derselben für die Erweckung des eigentlichen Fortbildungstriebes so hoch anschlage, dass eine derartige immer wiederkehrende Erörterung nicht nur nicht überflüssig, sondern sogar geboten erscheint. Nicht ohne Absicht habe ich dagegen einige Mittel, welche naturgemäß auch ihren wesentlichen Teil zur Erreichung der Lernfreude beitragen, einer späteren, gesonderten Besprechung vorbehalten. Es sind dies die weiterhin aufgeführten Momente, welche den Fortbildungstrieb als solchen im Sinne unseres Themas intensiv anregen und mir gerade deshalb im vorliegenden Falle einer stärkeren Hervorhebung bedürftig erscheinen.

Unterrichtsgegenstände und -stoffe in der Volksschule sind seit Jahren vielumstrittene Preisfragen, deren Beantwortungen in ihren Grundzügen sich nicht selten diametral entgegenstehen. Während die einen behaupten, die Grundlage der Volksschule müsse das Ideale sein, und die Aufnahme neuer Unterrichtsfächer in dieselbe energisch bekämpfen, sind die andern bestrebt, dem Haushaltsunterricht, der Knabenhandarbeit, der Volkswirtschaftslehre und Gesetzeskunde Eingang in den Lektionsplan zu verschaffen und so das Nützliche zum Grundprinzip der Schule zu machen. Zweifellos würde die Aufnahme weiterer Gegenstände in den Schulplan eine Überbürdung der Jugend bedeuten, welche heut schon eher mit einem Zuviel als mit einem Zuwenig bedacht ist, ganz abgesehen davon, dass, wie der Herr Minister bemerkt, die Schule zur Zeit noch wichtigere, dringlichere Fragen zu lösen hat.

Rückert, der große Pädagoge unter den Dichtern, sagt:

»Was in der Schule du gelernt, ist's wohl vergebens,
Weil du gebrauchen es nicht kannst im Lauf der Welt?
O nein, den Acker hat zum Anbau es entwickelt,
Zum Wesentlichen hat's dich förmlich vorgebildet.«

Und erfahrene Schulmänner behaupten mit Recht, die weitgehende utilitarische Richtung würde die Allgemeinbildung, jenes kostbare Vermächtnis und Besitztum der deutschen Schule, empfindlich gefährden. Der um das Mädchen-Fortbildungsschul-

wesen hochverdiente Dr. Kampe sagt, dass die Bestrebungen, der Volksschule neue Unterrichtsgegenstände einzuverleiben, nicht aus der Mangelhaftigkeit der Volksschule hervorgegangen sind, sondern aus der Erkenntnis, dass über die Schulzeit hinaus noch ein Bedürfnis nach einer neben dem Berufe hergehenden schulmäßigen Belehrung bleibt.

Nach diesen Aussprüchen liegt die Hauptaufgabe des Schulunterrichts in der Anbahnung der formalen Bildung, welche für das praktische Leben den Boden urbar machen soll. Damit soll allerdings keineswegs gesagt sein, dass auf die Vorbildung für das praktische Leben nicht schon in der Schule die notwendige Rücksicht genommen werden kann und soll. Es wird sich dies um so mehr thun lassen, als einzelne Unterrichtsgegenstände recht passende Anknüpfungspunkte bieten, und es muss zugestanden werden, dass die heutige Volksschule durch geeignete Stoffauswahl in den ihr bisher zugetheilten Disziplinen ungleich kräftiger für das praktische Leben vorbereiten könnte, ohne ihre ideale Grundlage aufzugeben oder auch nur zu gefährden.

Die Unter- und Mittelstufe werden in dieser Beziehung weniger in Betracht kommen. Anders liegt die Sache auf der Oberstufe. Hier werden einzelne Fächer —: Deutsch, Rechnen, Naturkunde, Zeichnen — ohne Nachteil für die Schule im allgemeinen, dagegen aber zum unverkennbaren Vorteile für die Schulpugend bezüglich der Stoffauswahl bedeutende Änderungen erfahren können.

Wenn der Unterricht mehr als bisher darauf hingerichtet würde, den Schüler zu befähigen, sich ohne Umstände, einfach und verständlich mündlich und schriftlich auszudrücken, die im Leben des gewöhnlichen Mannes häufiger vorkommenden Briefe und Geschäftsaufsätze verständig abzufassen, mit Sicherheit die gebräuchlichsten postalischen Formulare korrekt auszufüllen, die den Bedürfnissen des gemeinen Mannes entsprechenden Rechnungen und Berechnungen — aber auch nur diese — mit Geläufigkeit richtig zu lösen, den alltäglichen Vorgängen und Erscheinungen in der Natur mit Verständnis zu folgen, dem Knaben Hand und Auge durch planmäßige Übung für den Beruf des Handwerkers und Arbeiters geschickt und sicher zu machen, dem Mädchen einen wertvollen Schatz des Wissens aus der Gesundheitslehre und Krankenpflege, aus der praktischen Naturkunde, aus der Nahrungsmittellehre und der Chemie des täglichen Lebens als unverlierbares Eigentum mit auf den Lebensweg zu geben: so würde die Schule ihr ideales Streben nicht beengen, wohl aber einen weiteren Ausbau erfahren, der nur Segen im Gefolge haben könnte. Und wie stände es dabei mit der Lernfreude der Schüler? Sie würde durch die Darbietung packenden, interessanten Stoffes nicht

nur kräftiglich gefördert werden, sondern in den eigentlichen Fortbildungstrieb übergehen, welcher auch nach beendetem Schulbesuch nicht erschaffen kann, vielmehr sich in Küche und Werkstatt erst recht bemerkbar machen und zu ernstem, selbständigem Weiterarbeiten an der eigenen Vervollkommenung unaufhaltsam drängen muss.

Damit werden wir zu einem weiteren Punkte übergeleitet. Selbständigkeit setzt die Übung an Selbstthätigkeit voraus. Die Selbstthätigkeit ist es, welche die Schule von der untersten Stufe an anbahnen muss. Was das Kind selber finden kann, soll und darf ihm nicht gegeben werden. Darum rege der Lehrer die Kinder in allen Unterrichtsstunden zum klaren Denken fleißig an, führe sie bei Entwicklungen an der Hand bestimmter Fragen auf dem kürzesten Wege zum sicheren Ziele, stelle an die wachsende Kraft des Kindes gleichen Schritts die Forderung höherer Leistungen, lasse sie die Wahrheiten möglichst selbst finden, trete des öfteren ganz zurück, damit die Kinder nach und nach das Bewusstsein ihrer eigenen Kraft gewinnen, ihre eigensten Erfolge kennen lernen, die Freude am Finden der Wahrheiten und am Gelingen ihrer Unternehmungen in ihrer ganzen GröÙe empfinden, verschaffe ihnen die volle Überzeugung, dass sie mit ihrer Selbstthätigkeit auch etwas erreicht haben und durch dieselbe auch mehr erreichen können, und führe in dieser Weise jenem Drange, der sich als Fortbildungstrieb erweist, gesunde, stärkende Nahrung zu.

Die Erreichung eines Lobes, einer guten Zensur, der Versetzung oder des Bestehens einer Prüfung darf nicht als Hauptzweck des Unterrichts hingestellt werden, sondern die beständige Bezugnahme auf das praktische Leben und der Hinweis, wie das Gelernte praktisch verwendet werden kann. Die Frage nach dem praktischen Nutzen: »Wozu kann man das Ding gebrauchen?« hört man ja schon aus dem Munde des kleinen Kindes, und durch die Beantwortung dieser Frage ist meist auch das Interesse an dem betreffenden Gegenstande durchaus bedingt.

Mit der zunehmenden Reife des Kindes werden Belehrungen über die Notwendigkeit der Fortbildung im nachschulpflichtigen Alter nicht vergeblich sein. Derartige Belehrungen werden sich in den einzelnen Fällen etwa über folgende Punkte zu verbreiten haben:

1. Die moderne Entwicklung des Geschäftsbetriebes in Fabrikation und Handwerk hat in immer weiterem Maße die menschliche Thätigkeit zu ersetzen gewusst. Die Arbeiten, die der Menschenhand bleiben, wie nicht minder die Bedienung der Arbeitsmaschinen, stellten dafür höhere Ansprüche an die intellektuellen Fähigkeiten des Arbeiters, während gleichzeitig das Arbeitsfeld durch die Konkurrenz der Maschinen eingeengt, das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zu Ungunsten des ersteren verschoben wird. Darum hat man lange schon erkannt, dass es notwendig ist, das allgemeine Bildungsniveau des Arbeiters zu erhöhen, nicht nur, um ihm selbst zu besserem Fortkommen zu verhelfen, sondern auch, um den Wert seiner Leistung für den Arbeitgeber zu steigern.

2. Das Verständnis für die Gegenwart erfordert Belehrungen:

- a) über unser vielverzweigtes staatliches Leben, dessen ineinandergreifende Zweige;
- b) über unser reich ausgestattetes Erwerbs- und Verkehrsleben, den Aufbau desselben, das Ineinandergreifen der einzelnen Kräfte;
- c) über das allgemeine Stimmrecht, das sich nur unter der Voraussetzung segensreich erweisen kann, wenn jeder Stimmberechtigte einen klaren Einblick in das Leben des Staates und die Funktionen seiner Organe erhält;
- d) über die Selbstverwaltung, welche den einzelnen Korporationen Rechte zugesteht und Pflichten auferlegt.

3. Zum planmäßigen, wohlgedachten und zielbewussten Betriebe der Landwirtschaft hat der Ackerbauer die Aneignung gewisser Kenntnisse nötig, wie über Klassifizierung des Bodens,

Bodenertrag, Fruchtwechsel, Düngstoffe, Hebung der Viehzucht, Ausnützung von Gartenland u. s. w.

4. Die Aufgaben des Weibes als Gemahlin des Mannes in Leid und Freud, als Priesterin des Hauses, als Lehrerin der Kinder und als Pflegerin der Erkrankten setzen die Aneignung mancherlei Kenntnisse als Notwendigkeit voraus. Zudem wird das weibliche Geschlecht, das in seiner Jugend nur zu sehr geneigt ist, die Zukunft mit goldenen Sälen und glänzenden Rittern auszumalen, heut häufiger als ehemals zu selbständiger Erwerbsthätigkeit gedrängt.

5. Das Maß von Kenntnissen und Bildung, welches in der Volksschule erworben wird, reicht längst nicht mehr aus, um diesen Ansprüchen zu genügen. Den Schwierigkeiten und Hindernissen der selbständigen Fortbildung begegnet erfolgreich der Fortbildungsschulunterricht, welcher so gewissermaßen eine Erweiterung des Volksschulunterrichts bildet, indem er sich an die Ergebnisse des letzteren anlehnt, auf diesem weiterbaut, seine Ergebnisse für das praktische Leben nutzbar macht und so jedem Gelegenheit bietet, sich in der Ausbildung für einen bestimmten Beruf zu vervollkommen und sich die für denselben erforderlichen besonderen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Solche Belehrungen, welche vornehmlich dem letzten Schuljahre vorbehalten bleiben, dann aber öfters und mit überzeugender Wärme wiederholt und mit praktischen Beispielen für Notwendigkeit und Erfolg belegt werden müssen, werden nicht ungehört und ohne tiefere Wirkung verhallen.

In Orten mit gewerblichen und ländlichen Fortbildungsschulen, mit Haushaltungs- und Knabenhandarbeitsschulen wird das Interesse für die Fortbildung im allgemeinen und für den Unterricht in der Fortbildungsschule irgend welcher Art im besonderen weiter kräftig angeregt werden können durch den gelegentlichen Besuch dieser Schulen. Wenn dem so vorbereiteten Kinde auch einmal Gelegenheit gegeben wird, die Schwelle der Fortbildungsschule zu überschreiten, den Burschen an der Hobelbank, vor dem Leim- oder Kleistertopf, mit dem Schnitzmesser oder Hammer in der Hand, vergnügt an der Arbeit zu sehen, das Mädchen, sauber und nett, mit freundlicher Miene, dem Ausdruck inneren Wohlbehagens, am Waschtrog, beim Plätten und Mangeln, beim Scheuern und Putzen, am Kochherd, beim Einlegen der Früchte zu erblicken, — wenn es dem Mädchen gestattet wird, den öffentlichen Prüfungen der Haushaltungsschülerinnen beizuwohnen, ihre praktische Tüchtigkeit und ihr theoretisches Wissen zu belauschen; wenn es dem Knaben erlaubt wird, die Ausstellung der Handfertigkeitsschule zu besuchen, mit eigenen Augen die nützlichen und zierlichen Gegenstände aus Papier, Pappe und Holz zu besehen, deren Herstellung seine ehemaligen Mitschüler sich rühmen dürfen: dann wird dem Knaben, dem Mädchen neue Lust zur Fortbildung und für den Unterricht der Fortbildungsschule daraus erwachsen.

Ein Gegenstand von so großer Wichtigkeit für die Jugend, wie die Fortbildungsschule, gebietet, kein Mittel, es möge auch noch so winzig erscheinen, unbenutzt beiseite zu lassen, wenn es dazu beitragen könnte, für die gute Sache zu erwärmen. Darum will ich es auch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, dass die Gewöhnung zu reger Benutzung der Schülerbibliotheken auch eine Brücke hinüber zur Fortbildungsschule schlagen könnte. Es ist leicht einzusehen, dass das Kind die ihm in der Schule liebgewordene Gewohnheit, seine Erholung in bildender Lektüre zu suchen, auch nach seinem Austritt aus der Anstalt fortsetzen wird. Für gewöhnlich ist die Schülerbibliothek der schulentlassenen Jugend nicht mehr zugänglich. Um so willkommener wird dem eifrigen Leser, der begeisterten Leserin die Bücherei der Fortbildungsschule zuwinken und in dieser Weise von wirksamer Seite das Interesse für die Schule selbst erregen.

Des weiteren möchte ich noch auf ein Mittel verweisen, welches die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlen kann. Mit der Verbreitung der Haushaltungsschulen, deren Bedeutung

nicht hoch genug angeschlagen werden kann, sind nach und nach eine Reihe von Werkchen auf dem Büchermarkte erschienen, welche der Beachtung durch das Mädchen wohl wert sind. Ich nenne nur: Wegweiser zum häuslichen Glück für Mädchen. A. Riffarth, München-Gladbach. 75 *ℳ*. — Leitfaden für die Hand der Schülerinnen beim Haushaltungsunterricht. Ferdinand Hirt, Breslau. 75 *ℳ*. — Für unsere Mädchen. Eine Ergänzung zum Lesebuche für die Oberstufe der Volksschule. L. Schwann, Düsseldorf. 50 *ℳ*. — Die tüchtige Arbeiterfrau. Herrosé, Wittenberg. 40 *ℳ*. — Lehr- und Lesebuch für die reifere weibliche Jugend. Ebenda. 1,80 *M*. Die Entlassung aus der Schule ist ein geeigneter Zeitpunkt und eine günstige Gelegenheit, Fleiß und gute Führung durch das Geschenk eines der in Rede stehenden Werkchen zu belohnen. Als Gabe der Anerkennung wird es die Empfängerin recht zu schätzen wissen, nicht bloß sorgsam bewahren, sondern vor allem oft und viel darin lesen, und es wird ihm, um mit Schulrat Polack zu reden, werden zu einer lebendigen Quelle von Berufstüchtigkeit und Glück, jede gesunde Kraft in ihm anregen und jedes edle Streben neu beleben, somit nicht in letzter Reihe für die Fortbildungsschule begeistern.

Endlich muss aus der Verbindung zwischen Lehrer und Eltern für unsern Zweck Ersprößliches erwachsen.

»Aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.«

Diese Verbindung zwischen Schule und Haus herzustellen, zu erhalten und zur Erreichung des vorgesteckten Zieles fruchtbringend auszunützen, wird in kleineren Gemeinden nicht erhebliche Schwierigkeiten bereiten. In größeren Orten wird ihr namentlich dadurch Vorschub geleistet werden können, dass die Einrichtung und Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden, bei denen die Lehrer hervorragend beteiligt sein werden, angestrebt wird, wobei Schule und Haus in engste Berührung zu treten Gelegenheit finden und die erforderliche Wechselwirkung, besonders die Einwirkung seitens der Schule, in ausgiebigster Weise vor sich gehen kann.

Zum Schluss drängt sich mir die Frage auf: Hat die Schule bisher den Fortbildungstrieb nicht angeregt?

Gerade die heutige Volksschule weckt den Fortbildungstrieb. Dafür spricht das ungestüme Drängen der Landbevölkerung nach der Stadt, das durchaus nicht allein aus Gewinn- und Vergnügungssucht entspringt, so wichtige Faktoren sie auch sind, sondern aus dem Trieb zu lernen, weiter zu kommen. Darum ist die Gründung von Fortbildungsschulen auf dem Lande von höchster Wichtigkeit, nicht nur, um dem übermäßigen Andrang der Landbewohner nach den Städten Einhalt zu thun, sondern vor allem, um dem Arbeiterstande auf dem Lande, welcher Fortbildung am nötigsten hat, zu letzterer reichliche Gelegenheit zu geben. Und wenn auch immer noch die gesetzliche Nötigung zum Besuche dieser Schulen fehlt, — Schule und Lehrer werden erhöhtes Interesse daran nehmen, den Fortbildungstrieb und mit ihm das erhöhte Interesse für den Unterricht in den Fortbildungsschulen, welcher Art sie immer seien, urkräftig zu beleben. Und:

»Was ihr dem lockern Grund einpflanzt, wird Wurzel schlagen,
Was ihr dem zarten Zweig einimpft, wird Früchte tragen.«

Deutsches Lehrerheim in Schreiberhau.

Breslau, den 29. September 1896.

I. Protokoll.

Bei der Eröffnung der heutigen Vorstandssitzung des Vereins »Deutsches Lehrerheim«, welche nachmittags 5 Uhr im Nebensaal des hiesigen Konzerthauses anberaumt war, gedachte der Vorsitzende mit warmen, herzlichen Worten des verdienstvollen Vorstandsmitgliedes, Herrn Hauptlehrer Herrmann aus Schmolz, der durch einen jähen Tod am 20. September unserem Vereine entrissen wurde. Im Anschluss an diesen Nachruf wurde vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Lehrer Clausnitzer, welcher als erster Vorsitzender des Deutschen Lehrervereins an den Beratungen als Gast teilnehmen wollte, begrüßt. — Bei den **Aufnahmebestimmungen**, über welche Herr Fiedler-Hirschberg referierte, wurden die Vorschläge der geschäftsführenden Kommission mit geringen Ergänzungen in folgender Form angenommen:

Aufnahmebestimmungen.

1. Lehrer, welche Aufnahme in das Lehrerheim wünschen, haben einen schriftlichen Antrag unter Benützung eines bei der Pflugschaft zu erhaltenden Formulars womöglich 4 Wochen vor Beginn des Aufenthalts bei dem in den Bekanntmachungen näher bezeichneten Mitglieder der geschäftsführenden Kommission einzureichen.
2. Bettlägerig kranke, sowie mit ansteckenden oder ekelerregenden Uebeln behaftete Personen können keine Aufnahme finden.
3. Wenn die Zahl der Meldungen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Räume überschreitet, dürfen nie mehr als zwei Zimmer und eine Küche gleichzeitig abgegeben werden.
4. Übertrifft dann noch die Zahl der Meldungen die Anzahl der zur Verfügung stehenden Räume, so muss eine Auswahl getroffen werden. Diese geschieht nach folgenden Grundsätzen:
 - a) In erster Linie entscheidet das Bedürfnis (d. h. der Gesundheitszustand bezw. die Erholungsbedürftigkeit).
 - b) Bei gleichem Bedürfnis entscheidet die Bedürftigkeit.
 - c) Bei gleicher Erholungsbedürftigkeit müssen die Mitglieder des Vereins »Lehrerheim« und allen voran die persönlichen Mitglieder berücksichtigt werden, ebenso Vereine, die durch besondere Zuwendungen das Lehrerheim unterstützen.
5. Emeritierte, sowie solche Kollegen, welche für den Aufenthalt im Lehrerheim einen besonderen Urlaub nachsuchen, müssen ihren Aufenthalt im Lehrerheim so viel als möglich in die Zeit außerhalb der großen Ferien verlegen bezw. steht der geschäftsführenden Kommission das Recht zu, die Aufnahme in die ferienfreie Zeit zu verschieben.
6. Ein über 4 Wochen hinausgehender Aufenthalt im Lehrerheim während der Hauptreisezeit darf nicht gewährt werden, wenn dadurch andere Anträge zurückgewiesen werden müssen.
7. Allen Meldungen ist eine 10-Pfennigmarke für die Antwort beizufügen, wie auch jeder sich Meldende die weiteren Portokosten zu tragen hat, die durch seine Meldung veranlasst werden.
8. Falls unbesetzte Räume zur Verfügung stehen, kann auch Nichtlehrern Wohnung im Lehrerheim gewährt werden, doch dürfen unter keinen Umständen dadurch Lehrer beeinträchtigt werden.
9. Einzelne Zimmer des Lehrerheims müssen, nach den Bestimmungen der geschäftsführenden Kommission, für Passanten (Lehrer) frei gehalten werden. Bei der Vergebung derselben sind Mitglieder des Vereins »Lehrerheim« thunlichst in erster Linie zu berücksichtigen.
10. Etwaiger Brennbedarf (Holz, Kohlen etc.) wird vom Pächter zu einem mäßigen, den Selbstkostenpreis nicht wesentlich übersteigenden Preise abgegeben.
11. Die Entscheidung über die Aufnahme in das Lehrerheim trifft die geschäftsführende Kommission.
12. Mietsentschädigung.
 - a) Bei längerem Aufenthalt wird die Miete wöchentlich im voraus entrichtet.
 - b) Bei Festsetzung der Miete muss die Lage und Größe des Zimmers, die Zahl der Betten, die Jahreszeit und die Zugehörigkeit zum Verein »Lehrerheim« in Betracht gezogen werden.
 - c) Im Juli und August beträgt der wöchentliche Mietspreis für ein Zimmer: 1. für Einzelmitglieder, welche mindestens 1 Jahr, — von 1898 an 2 Jahre — dem Verein angehören, 6—12 *M*, 2. für Mitglieder von Vereinen, welche die korporative Mitgliedschaft erworben haben, 7—14 *M*, 3. für Lehrer, welche nicht Mitglieder sind, 8—16 *M* und 4. für Personen, welche dem Lehrerstande nicht angehören, den ortsüblichen Satz. In der übrigen Zeit ermäßigen sich die Preise um $\frac{1}{3}$. Die Miete für die Küche wird besonders berechnet und beträgt für persönliche Mitglieder wöchentlich 1 *M*, für alle anderen wöchentlich 2 *M*.
 - d) Ein Einzellogis einschließlich Licht und Bedienung, aber ohne Frühstück, kostet pro Tag und Bett 1 *M*, Matratzenlager 50 *ℳ*.
13. Beschwerden über die Geschäftsführung im Lehrerheim sind beim Vorsitzenden des Vereins einzureichen.
14. Alle übrigen Maßnahmen und Entscheidungen, die in vorstehenden Bestimmungen nicht vorgesehen sind, werden der geschäftsführenden Kommission zur selbständigen Erledigung überlassen.

Der Schriftführer, Lehrer Gerlach-Schreiberhau, referierte über den zweiten Punkt der Tagesordnung: **Verpflügung** auf eigene Rechnung oder auf Rechnung eines Unternehmers. Die Versammlung beschloss nach dem Antrage des Referenten die **Verpachtung** des Lehrerheimes mit seinen Anlagen in vollem Umfange unter vertragsmäßig festgesetzten Preisen für Wohnung und Verpflügung. Die speziellen Vorschläge*) wurden als Grundlage für die ferneren Maßnahmen in dieser Sache der geschäftsführenden Kommission überwiesen.

*) Die Vorschläge des Referenten lauteten außer dem zum Beschluss erhobenen Antrage:

1. Der Verein stattet die Restaurationsräume (Saal, Gesellschaftszimmer, Küche, Veranda) sowie die Wohn- und Passantenzimmer vollständig mit Möbeln — incl. Bettstellen und Matratzen — aus.
2. Alle zum Wirtschaftsbetriebe nötigen Gegenstände hat soweit als möglich der Pächter zu stellen.

Über den **Haushaltungsplan** und die **Kautio** referierte Herr von Adlersfeldt-Breslau. Die angenommenen Zahlen gelangten zur sorgfältigsten Besprechung. Die Posten wurden im allgemeinen gutgeheißen. Die Höhe der Kautio soll der jährlichen Pachtsumme gleich sein.

Am Ende der Beratungen wurde beschlossen, zu versuchen, einen Pächter zu gewinnen, der alle zur Wirtschaft erforderlichen Gegenstände selbst anschafft.

Die Ernennung von Ehrenmitgliedern wurde vertagt.

Zur Vorstandswahl schlug Herr Bandmann-Breslau folgende Herren vor:

von Adlersfeldt, Bandmann, Barnasch, Clausnitzer, Dittmann, Effnert, Fiedler, Gallee, Gerlach, Gürke, Helmcke, Hillger, Höhne, Fr. Hoffmann, Hubrich, Iskraut, Kopsch, Klose, Müller, Pohl, Rordorff, Schleier, Schröder, Seifert und Winkler.

G. g. u.

Winkler. Gerlach.

II. Protokoll.

Breslau, den 30. September 1896.

Im Anschluss an die gestern im Konzerthause hierselbst stattgefundene Vorstandssitzung tagte heute vormittag in demselben Lokale die **3. General-Versammlung** des Vereins »**Deutsches Lehrerverein**«.

Die Sitzung begann um 8 Uhr früh, indem Herr Hauptlehrer Winkler als Vorsitzender dem dahingegangenen Vorstandsmitgliede, Herrn Hauptlehrer Herrmann, wie gestern, einen innigen Nachruf widmete und die zahlreich Erschienenen begrüßte.

Die Versammlung gab ihrer Trauer um den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen Ausdruck.

Als erster Referent sprach der Vorsitzende über die Verleihung der Korporationsrechte, die mit ihnen verbundenen Vorteile und Pflichten, und die günstige Stellungnahme des Herrn Kultusministers zum Lehrerverein kurz betonend.

Um die Wahl während der Beratungen und damit eine Abkürzung der Sitzung zu ermöglichen, beschloß man auf Antrag des Herrn Helmcke-Magdeburg, den 8. Punkt der Tagesordnung an zweiter Stelle zu erledigen. Durch Akklamation wählte man zur Leitung des Wahlaktes eine aus den Herren Kolde-Langenbielau, Dierschke-Breslau und Lorenz-Neisse bestehende Kommission.

Um eine Vereinbarung über die Wahlen herbeiführen zu können, wurde die Sitzung auf 15 Minuten unterbrochen.

Nach Wiederröffnung der Beratung referierte Herr Helmcke über den Bau des Lehrervereins und begründete dabei die Überschreitung der Bauumme. Am Schlusse seiner längeren Ausführungen stellte er im Auftrage des Vorstandes den Antrag: die General-Versammlung wolle die erforderlichen Mehrkosten von 11 000 M. mit dem Zusatz gewähren, dass sie die trotz großer Sparsamkeit noch etwas notwendig werdenden Nachforderungen genehmige. Die General-Versammlung erhob den Antrag zum Beschlusse.

Die Rechnungs- und Revisionsberichte trugen die Herren Effnert-Schreiberhau und Klose-Neudorf vor. Letzterer beantragte die Entlastung des Kassierers.

Der Antrag des Herrn Willenberg-Liegnitz, den gesamten Rechnungsabschluss künftighin vor der Generalversammlung von einer Pflugschaft revidieren zu lassen, fand die Zustimmung der Versammlung. Für das Jahr 1897 wurde die Pflugschaft Breslau gewählt.

Über die Aufnahmebedingungen referierte Herr Fiedler-Hirschberg. Da dieselben schon zweimal vom Vorstande beraten waren, nahm die Versammlung dankend Kenntnis, ohne dass eine Ergänzung beantragt wurde.

Der Referent über die Verpflegung im Lehrerverein, Lehrer Gerlach-Schreiberhau, wies auf drei Wege hin. Nach kurzer Begründung empfahl er die Verpflegung auf Rechnung eines Pächters. Den vom Vorstande gefassten Beschluss: »Der Verein verpachtet das Lehrerverein in vollem Umfange unter vertragsmäßig festgesetzten

Preisen für Wohnung und Verpflegung«, machte die General-Versammlung auch zu dem ihrigen, wobei auf die Mitteilung der einzelnen in Betracht kommenden Punkte wegen Zeitmangel verzichtet wurde.

Bei dem Referate des Herrn von Adlersfeldt-Breslau über den Haushaltungsplan und die Kautio wurde der Beschluss des Vorstandes dahin erweitert, dass etwa noch notwendig werdende Punkte von der geschäftsführenden Kommission ergänzt werden.

Bezüglich einer Verminderung der Personenzahl im Vorstande sollen demselben durch die Pflugschaften Liegnitz und Berlin Vorschläge gemacht werden, die bei einer späteren Beschlussfassung der General-Versammlung als Grundlage dienen können.

Mit einer Dankesbezeugung für die bisherige Tätigkeit des Vorstandes und der Bekanntmachung des Wahlergebnisses, nach welchem die vorgeschlagenen Herren, nämlich: Winkler-Schreiberhau, Höhne-Hirschberg, Gerlach-Schreiberhau, Fiedler-Hirschberg, Dittmann-Hirschberg, Hillger-Hirschberg, Hubrich-Hirschberg, Müller-Liegnitz, v. Adlersfeldt-Breslau, Helmcke-Magdeburg, Rordorff-Liegnitz, Bandmann-Breslau, Barnasch-Sprottau, Clausnitzer-Friedrichsfelde bei Berlin, Effnert-Schreiberhau, Gallee-Berlin, Gürke-Bunzlau, Hoffmann-Breslau, Iskraut-Hirschberg, Klose-Neudorf, Kopsch-Berlin, Pohl-Kottbus, Schleier-Breslau, Schröder-Magdeburg und Seifert-Muhrau in den Vorstand gewählt waren, wurde die Sitzung geschlossen.

G. g. u.

Winkler, Helmcke, Clausnitzer, Barnasch,
von Adlersfeldt, Fiedler.

Geschlossen von O. Gerlach.

Wochenschau.

Erwartungsvoll schaute die Lehrerschaft nach der Deputation aus, die sich eiligst nach Berlin begeben wollte. Manche Leute vermuteten sie am vorigen Mittwoch schon auf der Heimreise begriffen. Nun wurde Jagd auf die neuesten Depeschen gemacht. Und richtig, Donnerstag Vormittag war etwas zu lesen. Aber diese Nachricht wird mit sehr langen Gesichtern aufgenommen worden sein. Auf eine Anfrage nach der gegebenen Audienzstunde hatte der Herr Kultusminister geantwortet, er sei zwar bereit, die Deputation zu empfangen, könne zur Zeit aber der überreichen Geschäftslage halber keine bestimmte Audienzstunde bezeichnen. Da zudem die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministerien bereits abgeschlossen seien, so gehöre eine Änderung zu den Unmöglichkeiten.

Von dem Herrn Finanzminister war noch keine Antwort eingegangen. Die Zeitungen vermeldeten, der Ausschuss dürfe nunmehr von einer Audienz Abstand nehmen. Ein Resultat dürfte sie nach obiger Antwort wohl nicht haben, meint die »Pr. Lztg.«, jedoch könnte eine Aussprache immerhin nichts schaden.

Unterdessen wird in verschiedenen Blättern »sozialpädagogische« Wochenschau gemacht. Die allgemeine Anschauung geht dahin, im Kultusministerium habe man eine viel zu große Rücksicht genommen vor der konservativen Opposition. So schreibt die »Voss. Ztg.«:

»Das Kultusministerium, das ursprünglich nicht 900, sondern 1100 M. als Mindestgehalt und auch höhere Alterszulagen ansetzen wollte, hat jetzt auf jede Erhöhung verzichtet, während der Finanzminister einem solchen Vorschlage nicht unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht haben würde. Als Grund für diese auffällige Haltung des Kultusministeriums wird die Rücksicht auf die Konservativen angegeben, die einem Lehrerbesoldungsgesetze mit höheren Ziffern ihre Zustimmung versagen würden. In der Lehrerschaft hat diese Mitteilung begreifliche Aufregung hervorgerufen. Man erwartete hier von den Konservativen zwar kein großes Entgegenkommen, dass aber der Widerstand so groß sein sollte, hat man bisher nicht geglaubt.«

Schon meldet sich aus den Reihen der konservativen Blätter eine verschnupfte Stimme, die nicht des nacktesten Schulgeizes bezichtigt werden will. Die agrarische »Deutsche Tagesztg.« nennt das Gerücht, die Konservativen würden sich einer höheren Feststellung der Gehaltssätze widersetzen, eine »Ausstreuerung« und ersucht den Minister um nähere Erklärung.

Hieran anschließend, bemerkt die »Preuß. Lehrerztg.« sehr richtig:

»Offenbar ist es den Konservativen angesichts der in Aussicht stehenden Landtagswahlen nicht angenehm, dass sie gerade als die-

3. Der Verein erwirbt volle Konzession.
4. Der ganze Betrieb geht auf Rechnung und Gefahr des Pächters.
5. Derselbe ist an feste Preise gebunden. Dieselben sind für die hauptsächlichsten Bedürfnisse, u. a. für einfaches Frühstück, einfaches Mittagessen und Abendbrot, für volle Pension, Biere, Milch, Bäder und Heizung mit dem Vereine zu vereinbaren.
6. Die Bedienung muss für das ganze Haus der Pächter übernehmen.
7. Trinkgelder sind abzulösen.
8. Die Vermietung der Fremdenzimmer behält sich der Verein vor.
9. Die Einnahme aus den Passantenzimmern verbleibt dem Pächter.
10. Die Kautio ist so hoch wie die jährliche Pacht.
11. Die Versicherung des Besitzstandes sowie die Pflege des Gartens übernimmt der Verein.
12. Der Vertrag soll vorläufig auf höchstens drei Jahre abgeschlossen werden.
13. Derselbe ist von der geschäftsführenden Kommission mit sachverständigen Gastwirten zu entwerfen und von einem Juristen zu prüfen.
14. Die Verpachtung wird ausgeschrieben.

jenigen bezeichnet werden, deren Widerstand man bei einer besseren Dotierung der Lehrer fürchtet. Und so könnte es sich noch ereignen, — die Weltgeschichte liebt manchmal den Humor, — dass niemand schuld sein will und dem Minister schließlich allein die Verantwortung für seinen Entwurf aufgebürdet wird. Die Liberalen werden, das hoffen wir zuversichtlich, mit Gegenanträgen hervortreten; ob die Konservativen dann den Mut haben werden, die Lehrer zwischen Weichenstellern und Kanzleidienern sitzen zu lassen, ist zu bezweifeln, und so könnte es kommen, dass der Entwurf in besserer Gestalt aus dem Parlament kommt, als ihn der Minister hineingebracht hat. Wir fürchten nicht, dass Dr. Bosse dann etwaige Erhöhungen ablehnen würde; aber im Interesse des Ministers wäre es uns lieber, wenn er hier nicht als der Nachgebende, sondern als der Fordernde erschiene.

Vermahnend und verweisend mit der alten Parteirute stellt sich die »Bresl. Mgztg.« ein und liest folgendes Straf-Kapitel:

»Wir können es den Lehrern gar nicht verdenken, dass sie für ihre materiellen Interessen auf das Entschiedenste eintreten, wo sich ihnen hierzu jetzt wiederum eine Gelegenheit bietet. Wie wäre es denn aber gewesen, wenn der vorjährige Gesetzentwurf angenommen worden wäre, für den doch weite Kreise der Lehrerschaft mit geradezu leidenschaftlichem Eifer Partei ergriffen? Die gegenwärtige Agitation der Lehrer, der wir mit den wärmsten Sympathieen begegnen, ist — das mögen sich die Heißsporne sagen lassen, welche seinerzeit die liberalen Bürgermeister zausten, weil sie gegen jenen ersten Entwurf stimmten — wir sagen, die gegenwärtige Agitation ist die herbeste Selbstkritik, welche diese Herren an ihrem eigenen Thun zu üben vermochten. Oder glauben sie vielleicht, dass sich ihnen sobald eine neue legislative Gelegenheit geboten haben würde, für ihre materiellen Interessen zu wirken, wenn das vorjährige Lehrerbesoldungsgesetz einmal angenommen worden wäre? Wir nicht.«

Hierzu lässt sich mancherlei zur Rechtfertigung der vermeintlichen »Heißsporne« sagen. Erstlich wüssten wir niemanden, der mit geradezu leidenschaftlichem Eifer für den vorigen Gesetzentwurf Partei ergriffen hätte. Dazu stand dem Entwurf viel zu deutlich der Charakter eines Notgesetzes an der Stirn geschrieben. Wir in Schlesien haben von Anfang an bedauert, dass der Berliner Delegiertentag, um nur den am traurigsten Gestellten die Aussicht nicht zu verderben, von den Magdeburger Beschlüssen abging. Nachdem aber die Mehrheit so entschieden hatte, mussten wir uns durch das ganze Land einheitlich den neuen Beschlüssen fügen. Diese Disziplin wird sicherlich auch der »Mgztg.« imponieren. Anders stellt sich die Sache, wenn der Geldstandpunkt nicht allein im Vordergrund steht. Die als so sehr bescheiden gelobten preussischen Lehrer wurden mit einem Male recht hitzig, als man mit ihrer Ehre kränkend umsprang und scharfe, höhnende Worte den Zurückgewiesenen im Herrenhause entgegentönten. Da zeigte sich wieder Disziplin, bis auf winzig verschwindende Ausnahmen. Und auch jetzt dieselbe Situation. Würde nichts weiter eingebracht werden, als unser kärgliches Gesetz unter den Voraussetzungen des vorigen Jahres, vielleicht würde sich kaum eine Stimme dagegen erheben. Aber erstens erfahren wir zu unserer Überraschung von den aufgespeicherten Summen im Finanzministerium, zweitens hören wir von einer durchgreifenden Aufbesserung der übrigen Beamtenklassen, die uns noch mehr in den Schatten stellt als bisher, ja da geht durch das ganze Land durch unsere Reihen das gleiche Gefühl. Höher als die Geldfrage steht uns die Ehrenfrage. Es freut uns, dass die preussische Lehrerschaft diesen Standpunkt erreicht hat und allgemein einnimmt. Dieser Standpunkt ist so klar verzeichnet, dass wir den sehen möchten, den deshalb eine herbe Selbstkritik ob des eigenen Thuns überkommen möchte. Die »Bresl. Mgztg.« vermag noch immer nicht die einfache Sachlage zu überschauen, sonst würde sie sich nicht wieder in der alten hässlichen Weise in unsere Angelegenheiten mischen. Jetzt sollen wir hoch vor Freuden springen und uns womöglich bei sämtlichen Bürgermeistern im Herrenhause bedanken, dafür, dass sie das vorjährige Gesetz zu Falle gebracht haben, weil uns jetzt eine ganz kleine Aussicht schimmert, dass am Ende gar noch andere Sätze herauszuschlagen wären. Welcher Bürgermeister hat damals das große Finanzplus vorausgesehen oder die umfangreiche Verbesserung der Beamtengehälter? Wir wissen ganz genau, dass wir im Hinblick auf diese Dinge sofort noch dieses Jahr wieder beim Staate hätten laut und vernehmlich anklopfen müssen, falls unser allzu bescheidenes

Gesetz im vorigen Jahre durchgegangen wäre. Und jeder gerechte Mensch hätte unsere Forderung unterstützt.

Wir rücken doch auf der ganzen Linie vorwärts. Mangelt es auch an einem umfassenden Schulgesetz, so lässt sich doch mancher zeitgemäße Fortschritt durch wohlwollende Maßnahmen der Behörden in der Stille vorbereiten und durchsetzen. Mit freudiger Zustimmung haben wir in den jüngsten Tagen gelesen:

»Die Königliche Regierung zu Oppeln, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, erlässt unter dem 24. Oktober folgende Bekanntmachung: Die Bekanntmachung vom 14. Dezember 1816, die Organisation und Amtsführung der Schulvorstände auf dem Lande betreffend (Amtsblatt S. 411), wird zu Nr. 1 mit dem Zusatz versehen, dass neben den gewählten Hausvätern den Schulvorständen als Mitglied der Lehrer der Schule hinzutritt, vorausgesetzt, dass er definitiv angestellt ist, oder wenn mehrere Lehrer im Schulbezirk vorhanden sind, einer der definitiv Angestellten, welcher von uns hierzu bestimmt wird.«

Es wäre zu wünschen, dieser kleine und doch so überaus wichtige Zusatz würde bald von sämtlichen Regierungen mit derselben Promptheit verfügt. Wie hat gerade unser schlesischer Provinzialverein für eine allgemeine Durchführung dieser Maßregel sich bemüht. Es sind so überzeugende Schriftstücke nach oben hin befördert worden, dass der Gedanke nicht ganz auszuschließen ist, als hätten wir vielleicht an dem Erfolge einen Mitanteil. Ehrliche Arbeit ist ebenso bei der diesjährigen Provinzial-Versammlung geleistet worden, die auch auswärts bereits wegen ihrer sichtbaren Resultate lebhaft Anerkennung findet. Die Nachfrage nach unserer wohlausgestatteten Festschrift mit ihrem Familienbeirat verspricht immer lebhafter zu werden. Noch lagern einige hundert Exemplare in unserer Kammer. Wir ersuchen die Kollegen, einen reichlichen Gebrauch davon zu machen. Die Bedingungen sind bekannt; das Exemplar kostet 75 \mathcal{M} . Unserm Kollegen Kynast, Alexanderstr. 40, bei welchem die Bestellungen zu machen sind, wäre es erfreulich, wenn er immer recht große Pakete davon absetzen könnte. Noblesse oblige.

Korrespondenzen.

Berlin. [Über den Militärdienst der Volksschullehrer] ist unter dem 16. September an sämtliche Königliche Provinzial-Schulkollegien nachstehende Verfügung des Kultusministers ergangen, die abschriftlich auch den Königlichen Regierungen zur Kenntnisnahme zugestellt wurde: Nachdem die staatlichen Lehrerseminare durch Erlass des Herrn Reichskanzlers vom 19. Februar d. J. als Lehranstalten anerkannt worden sind, die gültige Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst ausstellen dürfen, erhalten künftig die Seminarzöglinge nach bestandener Abgangsprüfung ein Zeugnis nach dem Muster 18 zu § 90 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888. Auf Grund dieses Nachweises können sie die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachsuchen. Hierbei ist folgendes zu beachten: Solche Lehramtsbewerber, welche diese Berechtigung zu erlangen wünschen, aber nicht in der Lage sind, die Entlassungsprüfung bis zum 1. April ihres ersten Militärljahres — d. i. des Kalenderjahres, innerhalb dessen sie ihr 20. Lebensjahr vollenden — abzulegen, haben beim Eintritt in dieses Alter ihre Zurückstellung in Gemäßheit des § 32, 2 f. der Wehrordnung unter Beifügung einer entsprechenden Bescheinigung des Seminarleiters bei der Ersatzkommission wie schon bisher zu beantragen. Diese Zurückstellung kann von der Ersatzkommission bis zum fünften Militärpflichtjahr genehmigt und geeigneten Falls in der Ministerial-Instanz noch verlängert werden. Haben die zurückgestellten Seminaristen die Abgangsprüfung bestanden und das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erhalten, so müssen sie sich behufs Erlangung der Berechtigung hierzu nach § 89 7 der Wehrordnung unter Beifügung der übrigen in § 89 4 der letztern vorgeschriebenen Papiere sofort, außertermilich mit schriftlichem Gesuch an die Ersatzkommission wenden. Es wird sich empfehlen, dass die Seminarzöglinge zur geeigneten Zeit auf die vorstehenden Bestimmungen hingewiesen werden, weshalb ich den Provinzial-Schulkollegien anheimgebe, den Königlichen Seminarleitern das Erforderliche zu eröffnen.

Berlin. [Der Deutsche Lehrerverein] blickt am Ende d. Jahres auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Die Anregungen, Deutschlands Lehrer zu einem großen Deutschen Lehrerverein zusammenzuschließen, gingen naturgemäß Hand in Hand mit den Bestrebungen, eine politische Einigung Deutschlands herbeizuführen. Das bewegte Jahr 1848 brachte die Gründung des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins, der jedoch schon nach wenigen Jahren dem Drucke der Reaktion erlag,

die den freiheitlichen Strömungen folgte. Als aber nach dem Kriege von 1870/71 die längst ersehnte Einigung Deutschlands thatsächlich vollzogen worden war, da regte sich auch in der deutschen Lehrerschaft von neuem der Gedanke, jenes bereits vor mehr als 20 Jahren begonnene Einigungswerk wieder aufzunehmen. Am 28. Dezember 1871 versammelten sich in Berlin die Vertreter eines Teiles der deutschen Lehrerschaft, die nach längeren Verhandlungen den Beschluss fassten, einen Verein zu gründen, der die Lehrer Alld Deutschlands in sich vereinigen sollte. Es entstand der Deutsche Lehrerverein zur Hebung der Volksschule. Freilich waren es zunächst nur wenige Vereine, die ihren sofortigen Beitritt erklärten. 25 Jahre sind seit jenem Tage vergangen. Der Bau, zu dem am 28. Dezember 1871 der Grundstein gelegt wurde, ist zu einem stattlichen, festgefügtten Gebäude emporgewachsen; etwa 64 000 Lehrer bekennen sich zu den Grundsätzen des Deutschen Lehrervereins. Fast alle deutschen Länder haben ihre Vereine dem Deutschen Lehrerverein zugeführt, und wo dies noch nicht geschehen ist, sind es nicht grundsätzliche Verschiedenheiten in der Richtung der Vereine, sondern rein äußerliche, zumeist Zweckmäßigkeitsgründe, die es den betreffenden Vereinen noch verboten haben, sich dem großen Ganzen anzuschließen. Darum darf auch heute wohl die gesamte deutsche Lehrerschaft sich des gelungenen Werkes freuen und freudigen Herzens des Tages gedenken, an welchem der Deutsche Lehrerverein die ersten 25 Jahre seines Bestehens zurückgelegt hat.

— [Gegen die Forderung der dritten ordentlichen Generalsynode] um Aufnahme des Religionsunterrichts an den gewerblichen Fortbildungsschulen in den Lehrplan der Anstalten hat das Ministerium mit Rücksicht auf den konfessionellen Charakter dieser Schulen sich ablehnend verhalten. Dagegen hat der Handelsminister gestattet, dass die Schüler, die nach dem Unterrichte freiwillig in der Schule zurückbleiben, von dem Geistlichen ihrer Konfession unterwiesen werden können, und dass, wo solche Einrichtung einmal getroffen ist, die Lehrer die Schüler bis zum Kommen des Geistlichen zusammenhalten sollen. Das Konsistorium legt in einem Erlass den Geistlichen dringend ans Herz, sich dieser Sache anzunehmen.

Breslau. [Themata aus der Mittelschullehrerprüfung; Fortsetzung.] e) Mathematik und Naturwissenschaften: Welche regulären Polygone lassen sich konstruieren? — Konstruktion des regulären Zehneckes. — Stetige Teilung; Eigenschaften der stetig geteilten Graden; wie teilt man eine Grade stetig? — Harmonische Teilung. — Der Apollonische Kreis. — Methode zur Lösung einer quadratischen Gleichung. — Beziehungen zwischen den Koeffizienten und Wurzeln. — $\log^2 81 = 4$. — $\log^2 1/8 = -3$. — Der Tangentensatz. — Die Pendelgesetze. — Das Ohmsche Gesetz. — Instrumente zur Messung der Stromstärke. — Der Phosphor, sein Vorkommen in der Natur, seine Eigenschaften. — Bedeutung der Wurzel der Pflanze bei der Ernährung derselben. — Was ist die Kartoffel? Was ist die Trichine? — Die Entwicklung des Bandwurms — u. s. w. — f) Deutsch: Die Volksdichtung im Mittelalter. — Das Nibelungenlied. — Bekannte Dichter des vorigen Jahrhunderts. — Fabeln von Gellert. — Der Frühling, von Kleist. — Herder. — Der Cid. — Die Braut von Messina; die darin vorkommenden Hauptpersonen. — Kleinere Gedichte von Schiller. — Unterschied von »das« und »was«. — »Eng ist die Welt, nur das Gehirn ist weit.« — Kausale und folgernde Satzverbindungen. — Gustav Freytag, sein Lebensgang, sein Roman »Soll und Haben«. — Der Göttinger Dichterbund. — Lyrische Dichtung. — Oden, Hymnen und Elegien. — Klopstocks Oden dichtung und der Gedankenkreis, den sie behandelt. — Hymnen von Gellert und Goethe. — Elegien von Höltz und von Claudius. — Prosaiker. — Jean Paul, Leben und Werke. — Claudius. — Die Ballade. — Uhland — u. s. w. — g) Französisch: La comédie française par Molière. — Hauptpersonen aus l'Avare. — Leseübungen aus Charles XII. — Imp. und passé défini im Relativsatz. — Pron. pers. conj., Pron. pers. abs. — Schriftsteller des XVII. Jahrhunderts. — Voltaire. — Lafontaine. — Participe passé. — Rousseau, seine Werke. — Bildung des Plurals — u. s. w. — h) Englisch: Die großen Novellendichter. — A. Goldsmith. — Leseübungen aus History of England. — William Shakespeare. — Inhalt des Kaufmanns von Venedig — u. s. w. — i) Latein: Leseübungen aus Caes. de bello gallico. — Konjugation von fieri. — supra als Adverb. — Bildung der regelmäßigen Steigerungsstufen. — Possessivpronomen und ihre Deklination. — Gebrauch von aliquod, aliquod. — Deklination von res, res publica. — Form cogant ist zu erklären; Konjugation dieses Verbs in Aktiv und Passiv — u. s. w.

— [Themata aus der Rektoratsprüfung.] a) Pädagogik: Welche Veränderungen sind im praktischen Schulwesen durch die allgemeinen Bestimmungen eingetreten? — Verdienste Diesterwegs. — Die körperliche Züchtigung und Bestimmungen hierüber. — Die Kabinettsordre vom Jahre 1825. — Die Zusammenfassung beim Unterricht. — Rousseaus Weise der Erziehung. — Wie wird der Zerstreuung der Kinder vorgebeugt? — »In der Beschränkung zeigt sich der Meister.« Anwendung dieses Satzes auf die Thätigkeit des Lehrers beim Unterricht. — Wie ist das Sprechen zu fördern, abgesehen vom Sprachunterricht? — Der erste Reproduktionssatz und seine Anwendung auf Erziehung und Unterricht. — Thätigkeit des Pädagogen Harnisch. — Fichtes Reden. — Der Anschauungsunterricht bei Pestalozzi; was ist über denselben zu sagen? — Was hat die preußische Regierung für Pestalozzi und seine Schule gethan? —

Rousseaus Ansicht über den Unterricht. — Wie werden Anschauungen gewonnen? Beispiele aus der Naturkunde. — Was sind Unterrichtsergebnisse? — Die Unterrichtseinheit; wie muss dieselbe beschaffen sein? — Herbart; Urteil über die Analyse nach Herbart. — Die Pflege des Auges; Thätigkeit des Lehrers in Bezug darauf bei den Kindern. — Inwiefern stützt die Disziplin den Unterricht — und umgekehrt — u. s. w. (Fortsetzung folgt.)

— [Der Allgemeine Breslauer Lehrerverein] hat an seine Mitglieder folgendes Anschreiben gerichtet: Österreichs Lehrerschaft rüstet sich, ihrem Altmeister Dittes ein würdiges Denkmal zu errichten, bei ausreichenden Mitteln eine Dittes-Stiftung zu begründen. Dieses Vorgehen hat überall in deutschen Landen lebhaften Widerhall gefunden. Auch Breslaus Lehrer werden gern ein Blatt dem Ruhmeskranz des Mannes einfügen, der mit seiner ganzen außerordentlichen Kraft für die Interessen der Schule und des Lehrerstandes bis an sein Ende gekämpft hat. Die willigen Geber werden gebeten, Name und Betrag in die beifolgende Liste einzuzichnen und die Herren Direktoren bzw. die Adressaten ersuchen wir, die gesammelten Beträge an den Kassierer unseres Vereins, Herrn Duczek, Kurzegasse 4, gelangen zu lassen. Auch für die Provinz dürfte sich ein ähnliches Vorgehen empfehlen.

Breslau. [Breslauer Turnlehrer-Verein.] Es ist von Vorteil, bei seiner Arbeit bisweilen innezuhalten und nach rechts und links zu blicken, um zu erkunden, was die gleichen Berufsgenossen treiben, welche Fragen gegenwärtig im Brennpunkte des Interesses stehen, ob ein Fort- oder Rückschritt wahrzunehmen sei, ob wir bei einem etwaigen Vergleiche gut oder schlecht wegkommen. Diese Erwägungen waren es wohl, welche den Herrn Oberturnlehrer veranlassten, einen solchen Überblick auf turnerischem Gebiete zu geben in seinem Vortrage vom 26. Oktober: »Aus dem Leben der deutschen Turnlehrerschaft in der Gegenwart.« Den besten Einblick in dieser Beziehung gewährt das Turnvereinswesen. Da giebt es Turnlehrervereine, welche bloß praktisch turnen, solche, in denen hauptsächlich wissenschaftliche Vorträge gehalten werden, wieder andere, welche auf beiderlei Weise der Turnsache zu dienen suchen; außer dem »Deutschen Turnlehrervereine« haben wir noch Provinzialverbände und bloße lokale Vereinigungen. Die Vorträge in den Vereinen behandeln die verschiedensten Fragen und Sachen auf turnerischem Gebiete; der neue »Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen (1895)« ist wohl in allen Vereinen besprochen worden und mitunter nicht gerade glimpflich abgeschnitten. Die Vereine im Westen sind in der Mitgliederzahl stärker, als wir im Osten; doch geben wir ihnen, was den Prozentsatz des Besuchs der Sitzungen anbelangt, nichts nach. Rektor Fritz Hoffmann dankte dem Herrn Vortragenden im Namen der Anwesenden für seine interessanten Ausführungen. — Kollege Weist wurde als neues Mitglied in den Verein aufgenommen.

Bunzlau. [Noch einmal »Gymnasiast und Seminarist.«] Die in der vorigen Nummer enthaltenen »Bemerkungen« des Herrn Direktors Ostendorf zu dem unter obiger Spitzmarke in der Festnummer veröffentlichten Artikel, könnten den Anschein erwecken, als habe der Berichterstatter einen harmlosen, nur in einem unwesentlichen Punkte übertriebenen Scherz, zu einer Haupt- und Staatsaktion aufgebauscht. Trotzdem jedoch Herr Direktor Ostendorf die über Geschehenes Gräs erzeugende Zeit in hinreichender Ausdehnung hat walten lassen, erscheint auch heute noch nicht die Angelegenheit in der durch die »Bemerkungen« geschaffenen Beleuchtung. Dass vielmehr der »harmlose Schwanke«, welcher übrigens nicht »für den Augenblick geboren war, sondern damals bereits seine dritte Aufführung erlebte, eine sehr erkennbare Tendenz und Spitze gegen die Seminaristen hatte, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, dass unmittelbar nach der Aufführung zwei nicht dabei beteiligte Abiturienten einem anwesenden Volksschullehrer aus freien Stücken ihr Bedauern über das Geschehene ausgesprochen haben. Ebenso hat ein anderer, gewiß unverfänglicher Ohrenzeuge, der hiesige Kreisschulinspektor, Herr Superintendent Straßmann, die gerügte Tendenz in dem Stück gefunden und aus dieser seiner Anschauung auch kein Hehl gemacht. Unzutreffend ist auch der Hinweis auf andere Personen des Stückes, da diese Personen in unmittelbarer Beziehung zum Gymnasium stehen und außerdem in dem Gemälde mit die Lichtstellen repräsentierten, während der Schatten allein durch den Seminaristen vertreten wurde. Die Versicherung des Herrn Direktors, dass die Lehrer des Gymnasiums keinerlei Überhebung mehr zu dulden gewillt sind, hat hier lebhaften Beifall gefunden. Dass dies jedoch insbesondere die Gymnasiallehrer thun wollen, dürfte wohl eine zu weit gehende Behauptung sein.

Laurahütte-Siemianowitz. Seit etwa zehn Jahren bestanden hierorts zwei Lehrervereine, die sich anfangs feindlich, später gleichgültig gegenüberstanden. Einsichtigen war es längst klar, dass dieser Zwiespalt für die Interessen der Lehrer nicht von Vorteil sein konnte. Diese Zerrissenheit schadete den Angelegenheiten der Lehrer und schädigte auch ihr Ansehen nach außen. Musste es nicht auch die Verwunderung unserer auswärtigen Brudervereine hervorrufen, wenn diese Vereine, beide auf dem Boden des Provinzial-Lehrervereins stehend, hier nebeneinander wirkten. Infolge dieser Erwägungen waren schon öfter Versuche gemacht worden, eine Einigkeit herbeizuführen, doch ohne Erfolg, denn so manchem wurde es schwer, den

Verein, dem er seine Kraft gewidmet, und dessen besondere Eigentümlichkeiten seinen Wünschen und Neigungen entsprachen, in einen andern aufgehen zu sehen. Doch im allgemeinen war der Boden für das Werk der Vereinigung wohl vorbereitet, und das Bedürfnis nach einem festeren Zusammenschluss machte sich immer fühlbarer. Als es in diesem Jahre galt, die Gauversammlung der »Lehrervereine des Oberschlesischen Industriebezirks« in unserm Orte aufzunehmen, teilten sich beide Vereine in die notwendigen Vorarbeiten, dabei zeigte es sich, dass ein Zusammenwirken nicht nur möglich sei, sondern auch die schönsten Früchte zeitige. — Der Verlauf der Gauversammlung war in allen Teilen ein glänzender. Nachdem in beiden Vereinen die Angelegenheit der Verschmelzung einer eingehenden Besprechung unterzogen worden war, fand am 25. September eine gemeinsame Sitzung statt, wobei sich der »neue Lehrerverein Laurahütte-Siemianowitz« bildete. Die Vorstandswahl, welche an demselben Tage stattfand, hatte folgendes Resultat: Butzek, Vorsitzender, Wygash, Stellvertreter, Schalast-Michalkowitz und Urbanek, Beisitzer, Sochowski, Schriftführer, Semmel, Stellvertreter, und Ramatschi, Kassierer. Mit der geschienenen Verschmelzung der beiden Vereine ist im Lehrervereinsleben am Orte einem tiefgefühlten Bedürfnis entsprochen worden. Wir müssen unsere Freude an dem gelungenen Werke haben und können zuversichtlich hoffen, dass der neue Verein ein festgefügtter Bau sei. Es gilt aber jetzt festzuhalten, was wir errungen. Nicht um beschaulicher Ruhe zu pflegen, haben wir uns vereint, sondern zu tüchtiger, gemeinsamer Lehrarbeit. Die engere Gemeinschaft innerhalb eines Vereins wird es uns ermöglichen, um so kräftiger einzutreten für das Wohl der Schule und die Interessen unseres Standes.

Mörschelwitz. In der letzten Sitzung des Vereins berichtete Fräulein Grundmann-Queitsch über den Erfolg einer von ihr wegen Beleidigung erstatteten Anzeige einer Arbeiterfrau. Fräulein Grundmann hatte die mit Ungeziefer behaftete Tochter der Frau zwecks Reinigung aus der Schule nach Hause geschickt. Nach kurzer Zeit schon erschien die gekränkte Mutter im Schulzimmer und schüttete über das bedauernswerte Fräulein ein Köbchen, voll ausgesuchter Kosenamen aus, wie sie Fräulein Grundmann noch nie gehört hatte. Die anfangs vor Schreck vollständig krystallisierte Kollegin fand endlich Worte, der frechen Person die Thür zu weisen, was aber wirkungslos blieb. Erst nachdem das erboste Weibsbild sein Herz vollständig erleichtert hatte, verließ es das Zimmer, im Flur und auf der Straße noch das Schimpfen fortsetzend. Der Beleidigung und des Hausfriedensbruchs angeklagt, wurde sie zu 2 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Durch Thränen, flehentliche Bitten und drastische Hinweisung auf die Hilflosigkeit ihrer »Würmer« daheim gelang es ihr aber, die Herzen der Richter zu rühren, sodass ihre Strafe auf eine Woche Gefängnis ermäßigt wurde. Doch wird auch dieses geringe Strafmaß seine Wirkung auf unsere Arbeiterbevölkerung nicht verfehlen.

Schreiberhau. [Das Lehrerheim] ist jetzt so weit gediehen, dass das Richtfest in allernächster Zeit erfolgen kann. Vertragsmäßig kommt das Haus zum 1. November unter Dach, sodass zum Frühjahr die Schaffung der inneren Ausstattung in Angriff genommen werden kann. Am 21. Oktober fand die Übergabe der Rechnungs- und Kassenbücher an den neuen Kassierer des Vereins, Lehrer Dittmann-Hirschberg, statt. Bisher wurden die Mitglieder-Beiträge an den Vereinsvorsitzenden, der dann mit dem Kassierer abrechnete, eingesandt; von jetzt aber sind alle Geldsendungen an Lehrer Dittmann-Hirschberg zu richten, der für jeden eingesandten Mitglieder-Beitrag im Namen der geschäftsführenden Kommission Quittung leistet. Die über die ganze Monarchie verbreiteten Pflögschaften haben die Beiträge im 1. Quartal des Kalenderjahres, das zugleich Vereinsjahr ist, zu erheben, von den später Eintretenden bis spätestens den 1. Oktober einzusenden, damit die Abrechnung mit dem Vorstand der Pflögschaft unter Rückgabe der nicht benutzten Mitgliedskarten rechtzeitig erfolgen kann. Die Mitgliedskarten, die vom Vereinskassierer zu beziehen sind, werden vom Vorstand der Pflögschaft oder in Ermangelung einer solchen vom Vorstand des zuständigen Lehrervereins ausgestellt. Sie können aber auch für eine dem Lehrerheim beigegebene Korporation benutzt werden unter Rechnung von je 5 M Jahresbeitrag für einen Vertreter, da jede Korporation auf 5 M eine Stimme in der Generalversammlung hat.

Schweidnitz. [Bezüglich des Mörders bei Leutmannsdorf] wird dem »Schles. Tagebl.« mitgeteilt: Der 13jährige Rieger hat einen Raubmord an dem 10jährigen Gütler verübt. Als er nämlich wegen des schon verzehrten Vesperebrotens den andern Knaben verfolgte, hörte er in dessen Tasche Geld klappern. Er versetzte nun seinem Opfer den betäubenden Schlag und entriß ihm das Geld, 30 M, und ein Taschenmesser, womit er ihn in Hals und Gesicht stach. Als sich der Geschlagene wieder erheben wollte, warf er ihn in den Wassergraben und trat auf ihm herum. Dabei hat der Bösewicht dem armen Knaben die Blase zersprengt, den Brustkorb eingedrückt und den Unterkiefer zerschmettert. Weil aber immer noch Lebenszeichen vorhanden waren, drückte der Mörder den Kopf des Opfers so lange unter das Wasser, bis alles Leben entwichen war. Darauf hat der Bursche sich ganz ruhig mit dem Vieh beschäftigt und es Abends heimgetrieben. Auf die Frage, wo der Kleine sei, antwortete er anfangs ausweichend. Ein Knecht aber hatte die beiden bei einander gesehen, und da man nun energisch vorging, sagte der Mörder: »Er liegt im Sumpfe«. Auf weitere Fragen gab er an, ein Mann habe

sie beide erstechen wollen. Man hielt den Buben fest, ging zur Unglücksstätte und fand das ermordete Kind, von dem nur noch ein Jackenzüpfel aus dem Sumpfe ragte. Nun erhielt der Bube seine erste Tracht Prügel; man nahm ihm auch die geraubten 30 M ab. Der Mörder hat kein Zeichen von Reue gegeben. Er stammt aus Nieder-Gräditz und besuchte die Kreissauer Schule. Dort ist er schon als ein roher und unehrlicher Patron oft bestraft worden. Flöschke und Mäuse quälte er und vollführte auch kleinere Diebstähle. Er wurde von der Mutter in der Ferienzeit fortgeschickt, sich selbst seinen Unterhalt zu suchen; ihre Mahnung soll gewesen sein: »Dass du mir ja nicht leer nach Hause kommst!«

Tarnowitz. Kreisschulinspektor Schulrat E. Woitylak ist gestorben.

Zackenthal. [Lehrerverein.] Am 24. Oktober hielt der Verein in Prentzels Gasthof zu Petersdorf seine erste Wintersitzung ab. Diese wurde eröffnet vom stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Glaette-Petersdorf. Mit großem Bedauern nahm der Verein Kenntnis von dem Rücktritt des Herrn Winkler-Schreiberhau als Vorsitzender. Um so betrübender ist es noch, dass Herr Winkler der Gründer des Vereins ist, und er einen Verein vorzüglich zu leiten verstand. Herr Neumann-Petersdorf hielt einen Vortrag: »Das deutsche Märchen«, seine Geschichte, sein Wesen, seine Bedeutung für Erziehung und Unterricht. Herr Röhrich-Voigtsdorf wurde als neues Mitglied in des Verein aufgenommen. Die nächste Sitzung findet am 25. November nachmittags 3½ Uhr im Gasthof »zur Sonne« in Petersdorf statt. Herr Peter-Petersdorf hat einen Vortrag zugesagt.

Posen. In der Sitzung der Provinzialsynode am 23. Oktober wurde beschlossen: In Erwägung, dass die evangelischen Volksschulen in der Provinz Posen, wie schon zu polnischen Zeiten, so auch heutzutage sich als eine der zuverlässigsten Stützen des evangelischen Glaubens und deutscher Gesinnung erwiesen, in fernerer Erwägung, dass bei der Zusammenschulung von deutschen mit polnischen oder katholischen Kindern der erhoffte günstige nationale und sittliche Einfluss auf letztere erfahrungsgemäß meist ausgeblieben, vielmehr häufig eine der evangelischen Kirche höchst ungünstige Entwicklung derartiger paritätischer Schulen wahrzunehmen gewesen sei; in schließlicher Erwägung, dass beim gemeinsamen Unterricht der deutsch-evangelischen mit polnischen oder deutscher Sprache nicht oder nur unvollkommen mächtigen Kindern die ersteren in schultechnischer Beziehung benachteiligt sind, den Kultusminister zu bitten, von der Umwandlung aller evangelischer Schulen in paritätische innerhalb der Provinz Posen fortan grundsätzlich abzusehen und auch bei Neugründungen ohne die allerzwingendsten Gründe nicht von dem Grundsatz der Nationalität abzusehen.

Graudenz. Eine erschreckende That eines Lehrers wurde in den öffentlichen Blättern berichtet. Der Lehrer Titz war unter dem furchtbaren Verdacht, den Hilfsförster Sommerfeld in Wonzow bei Flatow erschossen zu haben, in Lindenthal bei Rehden im Kreise Graudenz, wohin er sich mit seiner Familie zur Feier des fünfzigjährigen Amtsjubiläums seines Vaters, des dortigen Lehrers Titz, begeben hatte, verhaftet worden. Er hatte auf der Fahrt nach Lindenthal in Graudenz Halt gemacht und ein doppelläufiges Gewehr, dessen Kolben abgebrochen war, seinem Schwager, einem hier ansässigen Schlossergesellen, zur Reparatur übergeben. Dieses Gewehr ist von der Polizei auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Konitz mit Beschlagnahme belegt worden; der Kolben war bereits durch den Gesellen mittelst zweier Eisenschienen wieder am Schaft befestigt worden. — Zu diesem Berichte bemerkt nun die »Ostdeutsche Presse« aus Flatow: Der Lehrer Titz wird hier allgemein nicht für den Mörder gehalten. Man weiß zwar, dass er ein etwas leichtlebiger Vogel ist, doch erachtet man ihn eines Mordes nicht für fähig. Titz, der 28 Jahre alt ist, renommierte gern und viel mit seinen angeblichen Jagderfolgen und Jagderlebnissen und machte viel in Jägerlatein. Deshalb kam er hin und wieder in den Verdacht, er sei ein Wilderer, und das mag mit der Grund zu seiner Verhaftung gewesen sein. Wie wir hören, soll übrigens die Reise des T. nach Lindenthal keine zufällige, sondern bereits lange vorher beschlossen gewesen sein. In dem am letzten Montag stattgefundenen Lokaltermin sollen die vernommenen Zeugen gegen Titz nichts Nachteiliges ausgesagt haben. Es wird erzählt, dass in den benachbarten Dörfern Wilddiebe seien, die mit zerlegbaren Gewehren bewaffnet sind. Im Betretungsfalle wird das Gewehr zerlegt und die einzelnen Stücke in den Taschen und unter den Kleidungsstücken aufbewahrt. Auf diese Leute soll jetzt das Augenmerk gerichtet sein.

Köln. [Ein heiterer Vorfall] wird von der jüngst stattgehabten Visitationsreise des hochwürdigsten Herrn Weibischs Schmitz aus einem Orte bei Köln berichtet. Dort besuchte der Bischof eine Elementarschule. Einige Kinder blickten unverwandt auf den breiten Ring an der Hand des Bischofs und betrachteten den blinkenden Reifen. Weibischs Schmitz bemerkte dies und fragte die Kinder, ob sie auch wüssten, was die auf dem Ringe eingravierten Buchstaben J. H. S. (in hoc signo) bedeuten. Nach einigem Bedenken glaubte ein Kind die richtige Deutung erraten zu haben und entgegnete freimütig: »Ich heiße Schmitz«.

Rastatt. Am 11. Oktober reiste Herr Gewerbelehrer Ed. Kuhn, Sohn des Gewerbeschulvorstandes Herrn Direktors Kuhn dahier, als kommissarischer technischer Lehrer nach Dar-es-Salaam (Ostafrika) ab. Zunächst führte ihn, wie das »Rastatter W.-Bl.« mitteilt, sein

Weg nach Neapel, von wo aus er mit dem deutschen Reichspostdampfer »Reichstag« die 21 Tage währende Seereise antritt. Die Aufgabe seiner Wirksamkeit in unserer ostafrikanischen Kolonie soll darin bestehen, schwarze Einwohner verschiedene Handwerke praktisch zu erlernen.

Österreich. Die »Fr. Schulztg.« erzählt, dass vom 3. bis 7. August im Kloster auf dem Muttergottesberge bei Grulich im östl. Böhmen 51 Lehrer unter der Leitung des Jesuitenpriesters P. Wiethe geistlichen Exerzitien obgelegen haben. Diese 51 Lehrer seien aber nicht aus Österreich, sondern aus Preußen, meist aus der Grafschaft Glatz, gewesen. Zu leugnen sei jedoch nicht, dass die klerikalen Bestrebungen Erfolg über Erfolg aufzuweisen hätten; namentlich schössen die geistlichen Privatschulen wie Pilze aus der Erde.

Paris. Welchen Überfluss an Lehrerinnen Frankreich hat, beweist die Thatsache, dass für 115 Stellen von städtischen Volksschullehrerinnen 6947 vollberechtigte Bewerbungen eingegangen sind.

Amtliches.

Die Kgl. Regierung zu Liegnitz hat den Wert des dem Lehrer nach dem Gesetz von 1801 zustehenden Brennholzes von 23,3 Raummetern für die einzelnen Kreise ihres Bezirkes festgesetzt. Der Wert schwankt zwischen 147—220 \mathcal{M} . Da auch der Wert der Wohnung von 50 \mathcal{M} bis zu 180 \mathcal{M} auf den einzelnen Lehrerstellen verschieden geschätzt wird, so kann das Minimalgehalt zwischen $810 + 147 + 50 = 1007 \mathcal{M}$ und $810 + 220 + 180 \mathcal{M} = 1210 \mathcal{M}$ schwanken. Die vor einiger Zeit bekannt gegebene Verfügung der Regierung, betreffend das Minimalgehalt, hat deshalb, besonders was Feuerungs- und Wohnungswert anlangt, keine generelle Gültigkeit.

[Bestätigt] d. Berufungsurk. f. d. L. Mendel in Rudzinitz, Kr. Gleiwitz.

Vereins-Nachrichten.

Schlesischer Provinzial-Lehrer-Verein.

Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses.

1. Eingegangen sind Festschriften zur 25jährigen Jubelfeier der Provinzial-Lehrervereine Sachsen und Brandenburg. Für die unsererseits gesandte Festschrift sind uns Dankschreiben von den Lehrervereinen Zwickau und Chemnitz, sowie ein herzliches Gratulationsschreiben der Hamburger »Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens«, unterzeichnet Paulsen, übersandt worden.

2. Die den Vereinen zugegangene Einladung zur Subskription zum Deutschen Lehrerkalender möchte recht bald ausgefüllt nach Berlin zurückgeschickt werden.

3. Von der Presskommission in Görlitz ist der Artikel eingegangen »Der Prügeljunge«.

4. Es ist uns die erfreuliche Anzeige erstattet worden, dass die beiden Zweigvereine Laurahütte und Laurahütte-Siemianowitz sich wieder in einen Verein zusammengeschlossen haben. Den Anstoß zu dieser Thatsache bot die glänzend verlaufene letzte Gauversammlung in Laurahütte. Den Vorstand bilden: Butzek, Vorsitzender; Wygash, Stellvertreter; Schalast-Michalkowitz und Urbanek, Beisitzer; Sochowski, Schriftführer; Semmel, Stellvertreter; Ramatschi, Kassierer. Wir gratulieren zu dem kräftig unternommenen Schritt der Wiedervereinigung und wünschen dem stattlichen Verbands reichen Erfolg!

5. Der Verein Kreuzburg feiert am 14. d. M. das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der an uns ergangenen herzlichen Einladung soll durch Entsendung des Kollegen Köhler Folge geleistet werden.

6. Der Kassierer, Kollege Mantel, legt den auf Wunsch ausgearbeiteten Voranschlag des Haushaltungsplanes für 1897 vor. Nach Besprechung einzelner Punkte wird der Voretat vom Ausschuss einstimmig gutgeheißen und angenommen.

7. Wiederum wurde die immer ernsthafter sich gestaltende Sachlage in Bezug auf das Besoldungsgesetz in Beratung gezogen. Da nach dem Anschreiben des Herrn Kultusministers an den Vorstand des »Preuß. Landes-Lehrervereins« die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministerien bereits abgeschlossen sind und eine Änderung nicht mehr möglich ist, so bleibt die Hoffnung nur noch auf ein selbständiges Vor-

gehen des Abgeordnetenhauses gerichtet. Es ist demnach dringend zu empfehlen, dass die Kollegen überall rechtzeitig, nach dem Vorgange anderer Orte, wie Öls-Namslau-Wartenberg und Breslau, größere Versammlungen, am besten für den betreffenden Wahlbezirk, veranstalten, wozu die Herren Abgeordneten eingeladen werden. Im Falle ihres Nichterscheins müsste auf dem Wege der Deputation Gelegenheit zu der überaus notwendigen Aussprache gesucht werden. Material für diesen Zweck finden die Kollegen in No. 242, 249, 254, 258 der »Preuß. Lehrerztg.« (Hopfsche Verlags-Buchdruckerei [Gebr. Jenne] in Spandau), in No. 41—44 der »Päd. Ztg.« (Buchdruckerei von W. & S. Löwenthal, Berlin C., Grünstr. 4) und in No. 44 der »Schles. Schulztg.«. Sollte es sich ermöglichen lassen, so erfolgt auch noch eine übersichtliche Zusammenstellung der einschlägigen Hauptpunkte und Zahlen seitens der neuen Gehaltskommission in Liegnitz. Wir machen darauf aufmerksam, dass der Landtag am 20. November eröffnet wird, nachherige Schritte also sehr erschwert, wenn nicht ganz zwecklos sind.

Im Anschluss an dieselbe hochwichtige Sache wurde noch eine Maßregel besprochen, die möglicherweise zu einem Erfolge führen dürfte. Der Ausschuss wird sich dieserhalb mit dem Vorstand des Preuß. Landes-Lehrervereins in Verbindung setzen.

8. Kollege Blümel berichtet über einige Rechtsschutz-Angelegenheiten. Die Rechtsschutzkasse des Deutschen Lehrervereins in Berlin (für Strafsachen) hat einem Kollegen im Liegnitzer Kreise, der unter harter Anklage stand, aber freigesprochen wurde, 52,30 \mathcal{M} Beihilfe gewährt. — Zwei Kollegen aus einer niederschlesischen größeren Stadt, welche zwangsweise von ihrer Patronatsbehörde zum Beitritt zu einer bestimmten Lebensversicherung in einer bestimmten Höhe verpflichtet wurden, die aber bereits anderweitig ihr Leben versichert hatten, wird der Rechtsschutz bewilligt, da der Magistrat im Klagewege gegen sie vorgehen will.

Auf Antrag des Vorsitzenden der Rechtsschutzkommission soll das »Centralblatt für die allgemeine Unterrichtsverwaltung« vom Ausschuss mitgehalten werden.

Den Mitgliedsbeitrag pro 1896 sandten ferner folgende Zweigvereine: Rösnitz, Festenberg-Goschütz, Striegau, Tschirnau, Stroppen, Altwasser, Oberrigk-Riemberg, Haynau, Glogau, Sibyllenort, Schönau-Oberkreis, Greulich, Neumarkt, Brzezinka, Militsch, Penzig u. Umg., Rothsürben, Zibelle, Saarau, Lauban, Lüben-Land, Ziegenhals, Laurahütte, Landeshut, Lohsa.

Ich ersuche um recht baldige Einsendung der noch ausstehenden Mitgliederbeiträge.

G. Mantel, Kassenführer.

Allgemeiner Breslauer Lehrerverein. Hauptversammlung Freitag den 6. November abends praec. 7 Uhr im großen Saale des Café restaurant, Karlestraße 37. 1. Mitgliederaufnahme. 2. »Der neue Besoldungsgesetzentwurf« Referenten die Herren Mantel, v. Adlersfeldt und Golisch. 3. Beschlussfassung über die Feier des Stiftungsfestes. Die Herren Landtagsabgeordneten für Breslau sind zu dieser Versammlung eingeladen worden.

Allgemeiner Breslauer Lehrerverein. Turnsektion. Mittwoch den 11. h. abends 8 Uhr findet die Generalversammlung in der Turnhalle »Neue Gasse« statt. 1. Vorstandswahl. 2. Vertreterwahl für die Gaturntage. 3. Innere Angelegenheiten.

Breslau-Landkreis. Zu der künftigen Freitag stattfindenden Versammlung des »Allgemeinen Breslauer Lehrervereins« sind auch wir eingeladen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Bernstadt. Sitzung Sonnabend den 7. November nachm. 4 Uhr im Hotel zum Blauen Hirsch. 1. »Friedrich Dittes, ein Lebensbild« (Koll. Rauch-Woitsdorf). 2. Berichte: a) Über die Prov.-Lehrerversammlung und das Lehrerheim, b) Über die Oelser Versammlung. 3. Stiftungsfest. 4. Gesang.

Beuthen-Carolath. Sitzung Sonnabend den 14. November nachm. 4 Uhr im Hotel »Jägerhof« in Carolath. 1. »Unsere Berufsarbeit« (Kollege Stephan-Rosenthal). 2. Geschäftliches.

Bolkenhain. Sitzung Sonnabend den 7. November nachm. 3 Uhr im Adler. 1. »Über Umland« (Reiter). 2. Ständiges Referat von Fumfähr. 3. Beschlussfassung über Zeit und Art des diesjährigen Stiftungsfestes. 4. Mitteilungen. 5. Gesang.

Breslau, 5. November 1896.

Falkenberg O/S. Sitzung Mittwoch den 11. November nachm. 4 Uhr.
1. Berichterstattung der an die Abgeordneten abgesandten Deputation. 2. Vortrag der Kollegen Klennert bezw. Mücke.

Gottesberg. Sitzung den 11. November nachm. 5 Uhr im Vereinslokal.
Mangschütz-Stoberau. Sitzung Sonnabend den 14. d. Mts. nachm. 5 Uhr in Stoberau. 1. Bericht über die Provinzial-Lehrerversammlung. 2. Vortrag: »Wie gestaltet sich der biblische Geschichtsunterricht nach den Forderungen der Apperzeption«. 3. Besprechung über die Feier des nächsten Stiftungsfestes. 4. Mitteilungen. 5. Vorstandswahl. 6. Beiträge. 7. Gesang.

Muskau. Sitzung den 7. November nachm. 4 Uhr bei Rolke in Muskau. 1. Protokoll. 2. Vortrag. 3. Mitteilungen. 4. Stellungnahme zum Dotationsgesetzentwurf. 5. Bestimmung der nächsten Sitzung.

Primkenau. Gesangsübung des hiesigen Gau-Lehrer-Verbandes den 14. November nachm. 4½ Uhr im Schleswig-Holsteinschen Hause.

Reichenbach i/Schl. Sitzung Sonnabend den 7. November nachm. 5 Uhr in der »Sonne«. 1. Geschäftliches. 2. »Neuerungen auf dem Gebiete des Raumlehr-Unterrichts« (Hübel).

Spar- und Darlehnskasse für Lehrer und Lehrerinnen zu Breslau.

Nächste Vorstandssitzung Sonnabend den 7. November abends 8 Uhr bei Baron, Klosterstraße.

Die Kasse nimmt fortgesetzt Spareinlagen zu 3% (jederzeit rückzahlbar) und 4% (vierteljährliche Kündigung) an. Dieselben sind an unsern Rendanten, Emil Lieke, Dickhuthstraße 6, von Breslauer Kollegen auch an die übrigen Vorstandsmitglieder, zu zahlen. Die Quittung darüber erfolgt nur durch den Rendanten.

Mitglieder, welche zum 1. Januar Spareinlagen als Pflichteinlagen umgeschrieben haben wollen, werden hierdurch ersucht, dies dem Rendanten schriftlich mitzuteilen. Dasselbe Ersuchen geht auch an diejenigen Mitglieder, welche den Wunsch nach Umschreibung schon mündlich ausgesprochen haben.

Alle Anträge, Anfragen u. s. w. sind an den unterzeichneten Vorsitzenden zu richten. Derselbe versendet auf Wunsch Prospekte (vom September 96), Formulare u. s. w. gegen Zehnpfennigmarke und die Satzungen gegen 50 \mathcal{M} in Marken.

G. v. Adlersfeldt, Vorwerkstr. 51.

Wirtschafts-Ausschuss des Allgemeinen Breslauer Lehrervereins.

Zur Aufklärung.

Das Verzeichnis der Spezialärzte ist zunächst nur den Vereinen zugänglich. (Preis 1 \mathcal{M}) Die Einzelmitglieder erhalten es nur dann unter Einsendung von 10 \mathcal{M} , wenn der Verein, dem sie angehören, sich schon in den Besitz eines solchen gesetzt hat. Vgl. Festschrift S. 138 mit S. 57. Herr Dr. Graeffner, Spezialarzt für Hals- bezw. Kehlkopfleidern wohnt nicht mehr Gartenstr., sondern Museumsstr. 11 bpt. (Ecke Museumsplatz).

T. Kapuste.

Schlesischer Pestalozzi-Verein.

Behufs Verteilung einer Anzahl Stipendien für Lehrerwaisen hat uns die diesjährige Generalversammlung 300 \mathcal{M} zur Verfügung gestellt.

Die Stipendien sind dazu bestimmt, Lehrerwaisen beiderlei Geschlechts, deren Väter bis zu ihrem Tode Mitglieder des Pestalozzi-Vereins waren, bei der Ausbildung für einen Beruf zu unterstützen.

Begründete Gesuche, denen eine Bescheinigung über die Mitgliedschaft der Väter der Bittsteller bei unserem Verein und Zeugnisse über Würdigkeit und Bedürftigkeit der bewerbenden Waisen beizufügen sind, wolle man bis zum 25. November an den unterzeichneten Vorsitzenden einreichen.

Die Anträge sind mit Angabe des gewählten Berufs immer nur für eine Waise zu stellen. Auch ist es wünschenswert, dass die Bewerber die Gesuche selbst anfertigen und unterzeichnen.

Liegnitz, den 15. Oktober 1896.

Der Vorstand des Schlesischen Pestalozzi-Vereins.

I. A.: Gensel, Vorsitzender, Steinweg 26.

Im Dezember gelangen die Zinsen aus dem Jubiläumsfonds des Schlesischen Pestalozzi-Vereins im Betrage von ca. 800 \mathcal{M} zur Verteilung.

Aus diesem Fonds können in erster Linie bedürftige Lehrertöchter und weiterhin auch bedürftige Schwestern und Mütter unverheiratet gestorbener Mitglieder, die dem Bruder bezw. Sohne den Haushalt geführt haben, mit Unterstützungen bedacht werden.

In den begründeten Gesuchen, die bis zum 25. November an den unterzeichneten Vorsitzenden einzureichen sind, dürfen folgende Angaben nicht fehlen: a) Der Bittstellerin Geburtsjahr, Stand oder Beruf. b) Des Vaters, bezw. Bruders oder Sohnes Vor- und Zuname, Ort und Kreis der letzten Anstellung, Todesjahr.

Wir bitten die Kollegen, insbesondere die Vorstände der Zweigvereine, Unterstützungsbedürftige auf unsere Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Liegnitz, den 15. Oktober 1896.

Der Vorstand des Schlesischen Pestalozzi-Vereins.

I. A.: Gensel, Vorsitzender, Steinweg 26.

Breslau. [Pestalozzi-Verein.] Generalversammlung Dienstag den 10. November abends 8 Uhr im Restaurant »zum Tauntzien« (Tauntzienplatz). 1. Der gegenwärtige Kassenbestand. 2. Witwenzahl. 3. Höhe der Unterstützungsrate. 4. Jubiläumsfonds (Siehe Bekanntmachung des Vorstandes in voriger Nr. d. Ztg.)

Vorlesungen in Pädagogik.

In dem Lehrerinnen-Seminar von Fr. H. Knittel hierselbst, Gr. Feldstraße 14a, beabsichtigt der Universitätsprofessor, Konsistorialrat D. Kawerau während des Wintersemesters vom 9. November ab an jedem Montage in der Zeit von 5 bis 6½ Uhr nachmittags Vorlesungen über Geschichte der Pädagogik (Neuzeit) zu halten. Zu diesen Vorträgen werden Teilnehmerkarten à 6 \mathcal{M} ausgegeben, deren Betrag für einen wohlthätigen Zweck bestimmt ist. Anmeldungen zur Teilnahme werden von Fr. H. Knittel, Feldstr. 14a und Fr. Eberlein, Feldstr. 11, entgegengenommen.

Mitteilung.

Der unterzeichnete Ausschuss hatte sich als Ziel gesetzt, für die Jubiläumsversammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins eine „Festschrift“ herauszugeben, die nicht bloß vorübergehenden Wert haben sollte. Nach der uns gewordenen lebenswürdigen Anerkennung glauben wir zu der Annahme berechtigt zu sein, das Gewollte auch verwirklicht zu haben. Um nun denjenigen Kollegen, welche an der Versammlung nicht teilgenommen haben, die »Festschrift« auch zugänglich zu machen, haben wir dieselbe in einer Auflage von 2000 Exemplaren drucken lassen und stellen dieselbe zunächst den Mitgliedern des Schlesischen Provinzialvereins, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 75 \mathcal{P} bei postfreier Zusendung zur Verfügung. Um Bestellung und Expedition möglichst zu vereinfachen, ersuchen wir die Herren Vereinsvorsitzenden, den Mitgliedern von unserer Offerte Kenntnis zu geben und event. die gemeinschaftliche Bestellung bei dem Unterzeichneten unter Einsendung des Betrages (möglichst in bar) zu bewirken. — Gleichzeitig sei bemerkt, dass Tafellieder und Kommerzlieder bereits vergriffen sind.

Litterarischer Ausschuss für die XXIII. Allgemeine Schlesische Lehrerversammlung.

I. A.: G. Kynast, Alexanderstr. 40.

Deutsches Lehrerheim.

Nachdem am 30. September cr. in Breslau die Wahl von 25 Vorstandsmitgliedern ordnungsmäßig stattgefunden hatte, erfolgte innerhalb des Vorstandes nach § 4 der Vereinssatzungen eine schriftliche Abstimmung, welche nahezu einstimmig folgendes Resultat ergeben hat: 1. Vorsitzender: Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau. 2. Kassierer: Lehrer Dittmann-Hirschberg. 3. Schriftführer: Lehrer Gerlach-Schreiberhau. 4. Stellvertretender Vorsitzender: Lehrer Höbner-Hirschberg. 5. Stellvertretender Kassierer: Lehrer Hubrich-Hirschberg. 6. Stellvertretender Schriftführer: Lehrer Fiedler-Hirschberg.

Geschäftsführende Kommission: Dittmann-Hirschberg, Fiedler-Hirschberg, Gerlach-Schreiberhau, Höbner-Hirschberg, Hubrich-Hirschberg, Iskraut-Hirschberg, Winkler-Schreiberhau.

Revisoren: Effmert-Schreiberhau, Hillger-Hirschberg. Baukommission: von Adlersfeldt-Breslau, Helmke-Magdeburg, Müller-Liegnitz, Winkler-Schreiberhau, Baumeister Reich, technisch beratendes Mitglied.

Zur Beachtung: Auf Grund dieser Abstimmung wird gebeten, von jetzt ab sämtliche Vereinsgelder an den Kassierer, Herrn Lehrer A. Dittmann in Hirschberg i/Sch., Berndtstr. 5a, alle übrigen Sendungen aber an den Vereinsvorsitzenden gelangen lassen zu wollen.

Der Vorstand des Deutschen Lehrerheims. Winkler.

Rezensionen.

Der Kalender des Deutschen Lehrervereins für 1897 ist erschienen. Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, möglichst bald und in großer Zahl die Bestellung vorzunehmen.

Bosse-Büchlein. Aussprüche und Ausführungen des Kultusministers über und für Schule und Lehrstand. Pädag. Verlag von H. Schroedel, Halle a/S. Preis 50 \mathcal{G} .

Die Aussprüche sind zumeist aus Landtagsreden entnommen, teilweise aber auch der Monatsschrift für deutsche Beamte. Unter diesen letzteren befinden sich besonders wertvolle, die das tiefste Studium des sozialen sowie des Einzel Lebens bekunden. Eine hohe, edle Gesinnung tritt uns auch aus dem kleinsten der gesammelten Aussprüche entgegen.

Städtisches Schulmuseum.

Herr Professor von Schaeven, Oberlehrer am König Wilhelms-Gymnasium hierselbst, hat im Schulmuseum eine Anzahl physikalischer Apparate ausgestellt, die er aus leicht zu beschaffenden und zu bearbeitenden Materialien zu dem Zweck hergerichtet hat, seine Schüler zu selbstthätiger praktischer Anwendung physikalischer Gesetze — zunächst der Gesetze der elektrischen Anziehung und Abstößung, der Influenz und der Spitzenwirkung — anzuregen. Dieses Bestreben ist vom besten Erfolge gewesen. Herr Professor v. Schaeven wünscht und hofft, durch seine Ausstellung Kollegen, die noch nicht versucht haben, ihre Schüler in demselben Sinne anzuregen, für seine Idee zu gewinnen.

Breslau, den 29. Oktober 1896.

M. Hübner.

Vakanzen.

Rosenberg, Kr. Neustadt O/S. Kath. 2. Lehrerst. 750 \mathcal{M} nebst fr. Wohng. und Feuerg. Meld. binnen 4 Wochen an den Kgl. Kreisschulinspektor Dr. Schaeffer in Neustadt. Steine, Kr. Breslau. Kath. 1. Lehrerst. 936 \mathcal{M} einschl. Feuerungsentschädigung u. fr. Wohng. Meld. binnen 3 Wochen an den Herrn Kreisschulinspektor Schulrat Heyse in Breslau. Rosdzin, Kr. Kattowitz. Ev. 2. Lehrerst. 1500 \mathcal{M} nebst den staatlichen Zulagen und fr. Wohng. u. Feuerg. (300 \mathcal{M} resp. 150 \mathcal{M}). Meld. an Herrn Pastor Zahn in Myslowitz. Janow, Kr. Kattowitz. Kath. Lehrerst. 750 \mathcal{M} nebst 180 \mathcal{M} Wohnungs- u. 37,50 \mathcal{M} Feuerungsentschädigung. Meld. sofort an den Kreisschulinspektor Kolbe in Kattowitz. — Gßlitz. 3 Stellen an den städt. Gemeindeschule zu besetzen. 1200 bis 3000 \mathcal{M} . Bewerbung bald!

Briefkasten.

D. in C. Ihre Karte kam einen Tag zu spät. — S. hier. Wir ahnten schon eine ähnliche Einsendung. Nächste Nummer. Der vorhandene Stoff konnte kaum bewältigt werden. — a + b. Scharf

Ein schwerer Verlust hat uns getroffen. Den 26. d. M. verschied sanft an einem Herzleiden im Alter von 68 Jahren der Mitbegründer des Lehrer- und Pestalozzi-Vereins Rosdzin-Schoppinitz, unser lieber Freund, Kollege und Vereinsgenosse

Herr Adolf Gäbel.

Lehrer an der evang. Schule zu Rosdzin.

Ausgestattet mit einem reichen Maße an Kenntnissen auf dem Gebiete der Wissenschaft und Musik, eine hochbegabte, poetische Natur, reich an Erfahrungen, klar im Handeln, besonnen im Urtheil, jederzeit arbeitsfreudig in der Schule und im Verein, hat er in dem unterzeichneten Verein eine segensreiche Thätigkeit entwickelt. Tadellos in Gesinnung und Charakter, war der Entschlafene zugleich ein wahrer Freund, ergeben einem jeden von uns. Darum wird dem zu früh Heimgegangenen in Lehrerkreisen und auch darüber hinaus ein dankbares Andenken für alle Zeiten gesichert sein.

Kl.-Dombrowka, den 28. Oktober 1896.

Der Lehrerverein Rosdzin-Schoppinitz.

I. A.: Moritz Buchal, Hauptlehrer,
Vorsitzender.

Am 26. Oktober d. J. verschied sanft an Herzlähmung der Lehrer

Herr Adolf Gäbel

im Alter von 68 Jahren.

Seine Schüler und der Unterzeichnete werden ihm stets für sein berufsfreudiges, unermüdetes und erfolgreiches Wirken ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Rosdzin, den 27. Oktober 1896.

Wagenschütz, Hauptlehrer.

Heut früh 6¼ Uhr entschlief sanft unser teures, heißgeliebtes Söhnchen

Siegfried

im zarten Alter von 2 Jahren 10 Monaten und 7 Tagen.

In tiefstem Schmerze zeigen dies Freunden und lieben Kollegen an

Striegau, den 1. November 1896.

Gustav Köhler und Frau.

Die zweite Lehrerstelle an der evangelischen Schule zu Rosdzin ist zu besetzen. Tüchtige Lehrkräfte, welche auch im Orgelspiel und in der Leitung des Gesanges Gutes leisten, werden gebeten, Zeugnisse mit Empfehlungen und Lebenslauf an Pastor Zahn-Myslowitz O/Schl. einsenden zu wollen.

[333

Zahn, Pastor.

Ein anständiges evang. Mädchen, welches mit der Hausfrau die häuslichen, leichteren Arbeiten zu verrichten willens ist, sucht zum 1. Januar 1897

Loslau O/Schl.

[327 a-c

Wasner,
Lehrer und Organist.

Pianinos

von Römhildt in Weimar

Apartes Fabrikat I. Ranges.

12 goldene Medaillen und 1. Preise.

Von Liszt, Bülow, d'Albert auf's Wärmste empfohl. Anerkennungsschreiben aus allen Theilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig, sonst directer Versandt ab Fabrik.

Uebliche Vorthelle f. d. Herren Lehrer.

ist diese Abfertigung gar nicht. Für nächste Nummer reserviert. — H. in G. Besten Dank. Die Anzeige wird bei jüngeren Kollegen starke Nachfrage veranlassen. — Die Rezensenten des »Meisterschafts-Systems« und der »Hannoverschen Geschichten und Sagen« wollen sich gefälligst melden. — K. in B. Sofort. — W. hier. Der Konzertbericht ist uns zu eingehend und dürfte in dieser Form wenig Anklang finden. — Zack. Was? W. legt das Steuerruder nieder? — G. in Sch. Nun kommt alles auf einmal. — Bunzl. Eine Bemerkung unsererseits erübrigt sich. Sie schreiben, das Buch von H. Lorenz »Die Beamten-Besoldungstitel« des Deutschen und Preussischen Staatshaushalts-Etats habe Ihnen schon seit Jahren die vorzüglichsten Dienste geleistet. Auch wir können dasselbe sagen und empfehlen den neuesten Jahrgang 1896/97 ganz besonders. Die Zusammenstellungen werden namentlich jetzt sehr gelegen kommen. (Kommiss. Verlag von R. Hertzberg, Berlin NW., Wilsnackerstr. 12). — O. hier. Die Sache geht fast zu flink. — $x^2 + y^2$ Der Aufsatz liegt noch in unserm Schube und wartet auf eine passende Gelegenheit. Die Zeiten sind für solche stille Sachen zu lebhaft. — E. Sch. 1. Ihr Einkommen darf durch die Vertretung nicht geschmälert werden. Wenn man dem Vertreter Feuerung bewilligt, so muss diese die Gemeinde bezahlen. 2. Obiges bezieht sich auch auf das Kircheneinkommen, da es zum gesamten Einkommen gehört. Sie beziehen die Einnahmen, und die Kirchengemeinde bezahlt den Vertreter. — B. in C. Krämer, Weihnachtsfeier in der Schule. Preis 90 \mathcal{G} Ritter & Kallenbach. — »Militaria«. Wenn Sie vor dem vollendeten 25. Lebensjahre aus dem Lehramt treten, müssen Sie nachdienen. Die Zeit der Übungen wird Ihnen angerechnet. Rückwirkende Kraft hat die Einjähr. Bestimmung nicht. — W. in S. Gut zu verwenden. Wahrlich, das sitzt das Übel! — Ph. Im letzten Augenblick zurücklegen müssen.

Henneberg-Seide — nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis \mathcal{M} . 18.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. (ca 240 versch. Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins u.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgebend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. [2891-8

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Musik. Der kürzlich neu erschienene große illustrierte Katalog der Firma Wilh. Rudolph, Pianoforte- und Harmonium-Fabrik-Lager in Gießen, enthält eine reiche Auswahl Harmoniums und Cottage-Orgeln; das billigste Schul- und Hausharmonium kostet 85 \mathcal{M} , das teuerste Kirchenharmonium 4000 \mathcal{M} und ist jedem Bedürfnis bezüglich Preis, Ausstattung und Ton Rechnung getragen; Pedalharmoniums, deutschen und amerikanischen Systems, sind in außerordentlich großer Anzahl vertreten; das billigste zu 300 \mathcal{M} . Der Katalog wird gratis und frei versandt.

Pianinos

von 440 \mathcal{M} . an

Flügel.

10jährige Garantie

EMMER Harmoniums

von 90 \mathcal{M} . an.

Abzahlung gestattet.

Bei Barzahlg. Rabatt u. Freisendg.

W. EMMER, Berlin C., Seydelstrasse 20
Pianoforte- und Harmonium-Fabrikant.

Billiger als jede Konkurrenz!

[In weit über 3000 Schulen eingeführt!]

Garantirt reine Eisengallustinte in Pulverform.

Durch Aufguss kochenden Wassers erhält man sofort schreibfähige Tinte. 1 Kilo 6 \mathcal{M} ergibt 20—25 Ltr. beste schwarze Tinte.

Hématinetinte,

ebenfalls Pulver, 1 Kilo 4,50 \mathcal{M} , ergibt 30 Ltr. beste Schultinte.

Jedem Kilo wird Pulver zu 0,1 Ltr. bester roter Korallentinte gratis beigelegt. 318c-d Lommatzsch i/Sachsen. E. Maschke.

Schülerbibliotheken.

Zur Ergänzung empfehlen wir eine Reihe neu erschienener Bücher zu billigen Preisen. Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Priebatsch's Buchhandlung.

Lehrersterbekasse für den Reg.-Bez. Oppeln zu Beuthen O/S.

Nachdem die in den Nummern 42 u. 43 dieser Zeitung für den 31. Oktober cr. angekündigte außerordentliche Generalversammlung infolge Beschlussunfähigkeit hat vertagt werden müssen, beraumen wir für

Sonnabend, d. 21. November cr., nachm. 5 Uhr,
in Kanus' Restaurant, I. Et., hierselbst eine neue

ausserordentliche General-Versammlung
mit derselben Tagesordnung an und bemerken hierbei ausdrücklich, dass dieselbe ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlussfähig sein wird. (§ 20 der Satzungen.)

Der Vorstand.

Priebatsch's Buchhandlung

Ring 58 BRESLAU Ring 58

Hauptzweig Lehrmittel.

Einrichtung von Schülerbibliotheken.

Verlag der Schlesischen Schulzeitung.

An die Herren Schulinspektoren, Direktoren, Lehrer und an Lehrerinnen versenden wir kostenfrei unseren soeben erschienenen

LEHRMITTEL-TASCHEN-KATALOG

*Verzeichnis der gebräuchlichsten
Lehrmittel für Volksschulen,
Höhere Mädchenschulen, Unter-
und Oberklassen höherer Lehr-
anstalten, Fortbildungsschulen u.
Lehrer-Seminare.*

(50 Seiten 12°).

Verzeichnis

behördlich empfohlener

Jugendschriften

die in festen Bibliotheks-Einbänden bei uns stets vorrätig sind.

Priebatsch's Buchhandlung in Breslau.

Hauptzweig: Lehrmittel.

Als **Warnung** gegen ver-
suchte Täuschungen machen
wir darauf aufmerksam, dass
Soennecken's Schulfedern

Nr 111
(1 Gros 1 M)



d. Namen F. SOENNECKEN tragen.

• F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft gegründet 1836.

Den Herren Lehrern Schlesiens zur gefälligen Nachricht, dass **einzig und allein** die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit dem **Schlesischen Provinzial-Lehrer-Verein** und dem **Pestalozzi-Verein** für die **Provinz Schlesien** einen Vertrag abgeschlossen hat dahingehend, dass

1. den Herren Lehrern Erlass der Policen- und Arzthonorar-Kosten gewährt wird,
2. die Gesellschaft zu Gunsten der Wilhelm-Augusta-Stiftung und der Pestalozzi-Vereinskasse aus sämtlichen Lebensversicherungen schlesischer Lehrer 4‰ (vier pro mille) der Versicherungssumme und aus sämtlichen ihr durch schlesische Lehrer aus anderen Berufskreisen zugeführten Versicherungen 1‰ (ein pro mille) der Versicherungssumme zahlt.

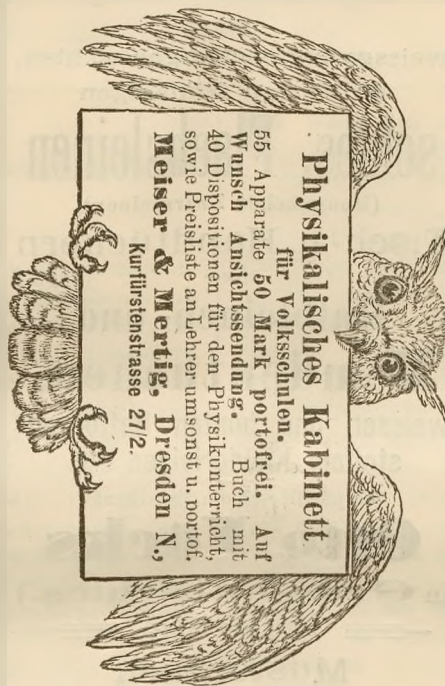
Mithin gewährt die **Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** Vergünstigungen, angesichts derer die Herren Lehrer bei Abschluss einer Versicherung hinsichtlich der zu wählenden Gesellschaft wohl nicht im Zweifel sein können, zumal die **alte Berlinische** auch in sonstiger Beziehung (billige Prämien, hohe Dividenden etc.) die größten Vorteile bietet.

Tüchtige Vermittler sind stets erwünscht.

Nähere Auskunft wird gern erteilt durch die Agenturen, sowie durch

Rudolf Bessel, General-Agent obiger Gesellschaft
Breslau, Ohlau-Ufer 9.

112



Döring, Heiliger Abend.

Weihnachtslied.

Schul-Ausgabe 3stimm. ohne Begleitung.
Preis 5 Pf.

Ausgabe mit Pianoforte-Harmonium-
Begleitung 1 M.

Obiges Lied verdient wegen seiner Gedicgenheit in allen Schulen eingeführt zu werden.

Den Herren Gesanglehrern liefere ich gern behufs Einführung von der Schul-Ausgabe 1 Exemplar gratis und franko. [328]

Verlag von Kurt Staeglich, Leipzig.

Pianos, Harmoniums,

von 4 350,— an. von 4 80,— an.

Amerik. Cottage-Orgeln, Flügel
Klavier-Harmoniums.

Alle Vorteile. Höchster Rabatt.
Illustr. Katalog, der grösste seiner Art, franco.
Nichtgef. Instrum. auf meine Kosten zurück.
Wilh. Rudolph in Giessen No. 64.

Pelzwaren-Lager

von

Robert Baumeister,

Kürschnermeister

Breslau, Ring 29 (Ecke Ohlauerstr.).

Die Firma unterhält einen großen Vorrat von allen nur erdenklichen, konfektionierten Pelzartikeln für Herren und Damen.

Spezialität:

Damen-Pelzmäntel u. -Räder, sowie Herren-Gehpelze-, -Reisepelze, -Jaquetts etc.

Bestellungen und Umänderungen werden in jeder gewünschten und modernsten Form sorgfältigst ausgeführt.

Lager der neuesten Stoffe für Damenpelzbezüge, sowie Tuche für Herrenpelze stets vorrätig.

Preislisten mit Abbildungen, sowie Stoffmuster versende franco und gratis.

Möbel,

Spiegel- und Polsterwaren

eigener Fabrik

empfehlen zu

Werkstattspreisen

unter langjähriger Garantie

Nawrath & Comp.

Breslau

Teichstrasse No. 9

und

Gartenstrasse No. 86

vis-à-vis Postamt II, 1 Minute vom Centralbahnhof.

Lieferanten des Allgemeinen Breslauer und Deutschen Lehrer-Vereins und des Preussischen Beamten-Vereins.

Reellste u. billigste Bezugsquelle.

5% Rabatt bei Bareinkäufen.

5% Rabatt bei Bareinkäufen.

Terne mit Lust

nach [324 b-c]

Hartung's Neuer Klavierschule.

Bewährte Methode. 2 M 50 Pf.

Durch jede Musikhandlung

und direkt von

Siegel & Schimmel, Berlin C. 2.

Lieferungsort für Musik-Unterrichts-Artikel.

Auswahl-Sendungen an jede Adresse.

Gratis

direkt vom Verleger (Philipp Reclam jun. in Leipzig) ein Probeheft der vornehmsten, illustrierten Familien-Zeitschrift **Universum** (Porto 10 Pf.). Das Universum ist für die Herren Lehrer die geeignetste Familien-Zeitschrift, weil es neben dem unterhaltenden Teil auch allgemein interessante wissenschaftliche Artikel bringt. [337]

Alle 14 Tage erscheint ein Heft à 60 Pf. Postabonnement vierteljährlich M 3.90.

Die

Horn'schen Jugendschriften

kosten jetzt **gebunden** nur **75 Pf.** pro Bändchen. Wir liefern solche in Bibliothek-einband (Lederrücken und Ecken, mit Zwi-rn-heftung). Auch die Volksschriften Friedel etc, frühere Jahrgänge Die Spinnstube, Die Maje sind im Preise ermäßigt.

Verzeichnisse stehen zu Diensten.

Priebatsch's Buchhandlung.

Lebensversicherung.

Achtbare Vertreter, auch stille, aus allen Ständen gegen Provisionsvergütung sucht die Mecklenburgische Lebens-Versicherungs- und Spar-Bank, gegründet 1853. Dividende für jüngere Alter 45 Prozent. Unanfechtbarkeit nach fünf Jahren. Kriegsversicherung ohne Extraprämie. Neue, sehr coulante Versicherungs-Bedingungen. Aufhören der Prämienzahlung im Falle der Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall und Gewährung einer Rente, während die Versicherung in Kraft bleibt. 201 e-1

Rentenversicherung,

für ältere Leute besonders empfehlenswert. Gef. Offerten erb. an General-Agent **Georg Klose**, Breslau, Sadowastrasse No. 58.

Reinen Rebensaft, a. eig. G., anerk. gut. à Liter rot 1 M, weiß 80 Pf. offeriert
Grünberg i/Schl. Eckert, Lehrer.

Verlangen Sie zur Auswahl auf 14 Tage:

- 1 Sortiment Lieder f. Männerchor — f. gemischten, f. Frauen- und Kinderchor. [2797-26]
 - 1 — humor. Scenen, Duette, Terzette u. Couplets. f. Wintervergnügungen. (Grossartige Neuheiten!)
 - 1 — Musikalien f. Clav., 2hd., 4hd. (leicht? schw.?)
 - 1 — f. Violine, Viol. u. Clav. (leicht?, schwer?)
 - 1 — f. Kirchengesang (ev.? kath.?) — f. d. Orgel.
- Carl Kliner**, Musikalienhdlg., Leipzig.



Flügel, Pianinos und Harmoniums,
neue und gebrauchte, von vorzüglicher Güte und in größter Auswahl, empfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie
J. Grosspietsch, Hoflieferant,
Breslau, [2846-13]
Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 22,

Flügel, Pianinos und Harmoniums,

neue und gebrauchte, in großer Auswahl unter Garantie zu den solidesten Preisen.

Ratenzahlung bewilligt. [3301-4]

C. Vieweg, Breslau, Brüderstrasse 10,
Planofabrikant.

Zum direkten Bezuge

von

weissgarnigten und gebleichten, grob- und feinfädigen

schles. Flaehsleinen

(Hausmacher Zwi-rn-leinen),

Tisch- u. Handtüchern

sowie

[281 b-c]

Halbleinen- und Hemdentuchen,

weissen und bunten Bettbezug-stoffen, Kleiderleinen etc.

empfehl ich der Fabrikant

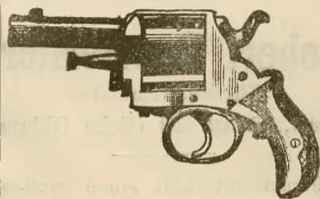
Otto Vöcks

in Grüssau (Schles.)

Gegründet 1865.

Musterbuch

über sämtliche Fabrikate steht franko zu Diensten.



Gegen jedes ankündigende Gebot verkaufe ich Teschlus, Jagdgewehre, Jagdkarabiner, Revolver, Bulldoggmesser, Polizeiknüppel, Ochsenziemer, Balletkorkzieher und viele andere interessante Sachen für Herren und Damen. Gebet mache mir fein Gebot! Wer nicht bieten will, dem mache ich auf Wunsch den billigsten Ausverkaufspreis.
Preislisten mit 250 Bildern sende ich gratis und franko.

Hippolit Mehles.

Berlin W. Friedrichstr. 159.

Pianinos, neu kreuzsaitig, von 380 M an
Ohne Anzahl. à 15 M monatl.
Kostenfreie, 4 wöchentliche Probesendung.
Fabrik Stern Berlin, Neanderstr. 16.

Älteste Cigarrenfabrik mit direktem Versand an die Consumenten.

— Gegründet 1843. —
Preisgekrönt
1855 PARIS. ♦ LONDON 1862.

A. Hornemann

In GOCH an der holländ. Grenze.

Von meinen hinlänglich als preiswerth bekannten 80 Nummern umfassenden Fabrikaten empfehle ich besonders, da allgemein beliebt und bevorzugt, unter Garantie der Zurücknahme. Ziel 2 Monate

Vista Habana	100 St.	Mk. 3,60
El Sello *	100 "	3,80
Comme il faut	100 "	3,80
Alicante	100 "	4,-
El Progreso *	100 "	4,-

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 19,20 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Nelly	100 St.	Mk. 4,30
Borneo	100 "	4,50
Wilhelmina	100 "	4,50
Steuerfrei	100 "	4,50
Holländer II	100 "	5,-

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 22,80 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Las Gracias *	100 St.	Mk. 5,-
Felix Brasil	100 "	5,20
Coroneda	100 "	5,40
Carolina	100 "	5,80
Infantes	100 "	5,70

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 26,90 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Goldonkel	100 St.	Mk. 6,-
Hollanda *	100 "	6,20
Holl. Plantagen-Cig.	100 "	6,40
Premium	100 "	6,50
El Descanso	100 "	6,80

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 31,90 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Confederacion	100 St.	Mk. 7,-
La Vega	100 "	7,20
Imperiosa	100 "	7,80
Universo	100 "	8,-
Holländ. Plantag.-Cig.	100 "	8,-

1 Sortimentspostpaket 500 St. Mk. 37,50 franco.

Garantie: kostenfreie Zurücknahme.

Ausführliche Preisliste gratis und franco.

Rauchtabak, grob und fein von

Mk. 0,80—4,00 pr. Pfd. — 9 Pfd. franco.

Versand von 100 Stck an. 200 Stck portofrei.

Holländ Tabak

Varinas. Unübertroffen. Tausende Anerkennungen von Pfarrern, Lehrern, Beamten. 163 26-52
9 Pfund 7 Mk. franko.
Gebrüder Bierhaus,
Orsoy an der holländ. Grenze.

Hierzu zwei Sonderbeilagen 1) Aufruf des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken; 2) aus der Verlagshandlung M. C. Neve, Berlin NO. über Schulbücher.